

Zentralbibliothek
Postfach
8025 Zürich

Der Hönegger

Das Fachgeschäft in Hönegg

TV-Reparaturen

10 bis 23 Uhr (auch Samstag und Sonntag)
VTV-Heimservice
Ackersteinstrasse 143, 8049 Zürich

363 44 44 / int. 3373

Jederzeit erreichbar
durch den Air-Call-Städtefunk

Freitag, 8. Oktober 1982
Nr. 37
AZ 8049 Zürich

«Der Hönegger» erscheint jeden Freitag.
Redaktion, Druck, Verlag: Druckerei AG Hönegg
Telefon 01/44 55 31
Pfingstweidstrasse 6, Postfach, 8049 Zürich

Quartierzeitung
von Hönegg und Umgebung
55. Jahrgang

Abonnementspreis für die adressierte, wöchentliche
Zustellung per Post jährlich 20.— Franken
Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 38 Rp.
Reklamepreis, die einspaltige mm-Zeile 195 Rp.

Einsendungen und Inserate sind bis spätestens
Mittwoch, 12.00 Uhr, einzusenden an
Druckerei AG Hönegg, Postfach, 8049 Zürich
Briefkasten in Hönegg, Limmattalstr. 177, Meierhofplatz

Wieviel Staat braucht die Wirtschaft? (Und umgekehrt)

Die wirtschaftliche Lage verfolgt der Bundesrat, nicht ohne Besorgnis, aufmerksam. Er ist indessen, so Sprecher Honegger, nicht geneigt, die Lage zu dramatisieren und die Situation in der Uhrenindustrie als repräsentativ in den Aussichten zu nehmen.

Wo nötig und möglich, will er die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft günstig halten und vielleicht da und dort etwas mitstrukturieren. Staatliche Eingriffe lehnt er ab.

Solche im Sinne von Staatswirtschaft wolle auch die SP nicht, aber, so deren Präsident Hubacher, mit der freien Marktwirtschaft sei auch nicht alles zum besten bestellt, der Staat müsse da fester eingreifen, und was die Sozialleistungen betreffe, so dürften sie keinesfalls «demonisiert» werden. Diese Forderung liegt auch auf der Linie der Gewerkschaften, die wenigstens den Besitzstand gewahrt wissen wollen.

Gegen staatliche Einflussnahme hat grundsätzlich keiner etwas, wenn sie ihm zum Nutzen gereicht. Dass der Staat auch noch als Wirtschaftsstimulator aufträte, hiesse aber, ihn finanziell fordern, wo er doch heute schon überfordert ist.

Dass Arbeiter, vom schlechten Gang der Wirtschaft betroffen, demonstrieren und öffentliche Massnahmen fordern, ist begreiflich. Die in der serbenden Uhrenindustrie Beschäftigten haben es unlängst in Biel getan.

Dort geht es der SSIH, einem Grosskonzern der Uhrenbranche, der dementiert, mit dem anderen Grossen, der ASUAG, sich zusammenschliessen zu wollen, nach wie vor schlecht. Weitere Entlassungen stehen bevor. Bald anderthalb Jahre sind vergangen, seit die SSIH sich vor der Pleite hat retten können, weil sich Kantonal- und Grossbanken noch einmal zu einer grossangelegten Sanierungsaktion haben verstehen können. Die Lage ist unterdessen nicht besser geworden, und die Aussichten,

dass die besagten Banken «ewig» in den Sack greifen würden, wahrscheinlich gleich null, denn die Banken stecken ja schliesslich nicht ihr eigenes Geld in die Geschäfte. Möglich, dass sie es noch einmal tun werden; sie müssen wohl. Den vor einem Jahr gesprochenen Konsortialkredit von 100 Millionen Franken haben sie bereits um 10 Millionen vergrössert, und schon wieder liegt ihnen der Verwaltungsrat in den Ohren, sie möchten die Kreditlimite weiter erhöhen!

Im Nationalrat hat eine halbe Hundertschaft von Rednern zur Wirtschaftslage Stellung genommen. Es gab alle Varianten und Nuancen. Soll man die freie Wirtschaft einfach so machen und regulieren lassen, im Vertrauen darauf, sie werde es schon schaffen oder auf alle Fälle besser machen, als wenn sich der Staat einmischte, oder soll dieser Staat «wirksam» und fest eingreifen, Vorkehrungen treffen und besonderes Augenmerk auf die Erhaltung der Arbeitsplätze richten?

Unbestritten war eine indirekte Einflussnahme des Staates bei den 1200 (statt 400) Saurerlastwagen: Erhaltung von Arbeitsplätzen auf Jahre hinaus. Natürlich spielte auch die Überlegung eine Rolle, dass man nicht auf bloss ein paar hundert sitzen bleiben möchte und weitere später nicht mehr zu haben wären.

Wo der Staat (und das hat auch nicht allen vorbehaltlos gefallen) wirtschaftsstimulierend tätig ist: Bei der wirtschaftlichen Entwicklungshilfe, 350 Millionen für die dritte Welt, nicht ganz ohne Eigennutz allerdings, denn diese soll für das Geld Schweizer Waren importieren. Aber das, hätte Kipling gesagt, ist eine andere Geschichte. Es wird auf sie zurückzukommen sein.

In einem sind sich alle einig: Die Staats-, bei uns die Nationalbank möchte sich weiterhin intensiv der Inflationsbekämpfung widmen.

Das Salzkorn der Woche

Methoden und Lernhilfen, um den Schülern etwas beizubringen, sonder Zahl, auch die Elektronik mischt mit.

In die Schüler hineinzustopfen, statt, wie in der Hochblüte der griechischen Philosophie und Pädagogik, etwas aus ihnen herauszuholen, ihr Interesse und damit sie zu wecken.

«Moderne» Lehrer meinen, es den Schülern so einfach wie möglich machen, ihnen die Anstrengung (des Überlegens) abnehmen zu müssen.

Daneben gibt es noch «Klassiker» unter den Schulmeistern, die wissen, dass keine Methode den guten Lehrer ersetzt. Und das wäre ein guter Lehrer? Einer, der den Schülern das Denken (und Fühlen) nicht abnimmt, sondern anregt.

C. G. Salis

APOTHEKE
ZUM
MEIERHOF
URS VOGEL, APOTHEKER
LIMMATTALSTRASSE 177, ZÜRICH-HÖNGG

Die Wasserleitungsbauten im Wolfgrümpweg, in der Emil Klöti-Strasse und in der Waidstrasse werden mit Leitungsbauten der Gasversorgung und des Elektrizitätswerkes der Stadt Zürich koordiniert. Mit diesen Arbeiten wurde kürzlich begonnen. Die Wasserversorgungsanlagen werden ca. Ende Mai 1983 in Betrieb genommen.

All diese Arbeiten werden für die Bevölkerung, insbesondere aber für die Spaziergänger, vorübergehende Immissionen zur Folge haben. Die Wasserversorgung und die beteiligten Unternehmen werden sich bemühen, diese so klein als möglich zu halten.

Für das Wohlwollen und das Verständnis dankt Ihnen Ihre
Wasserversorgung Zürich.

Ehrenvolle Wahl für Hönegger Juristin

(kfs) Am Schweizerischen Juristentag in Lausanne wurde am 3. Oktober erstmals eine Frau in den Vorstand des Schweizerischen Juristenvereins gewählt: Verwaltungsrichterin und Rechtsanwältin Katharina Sameli, Hönegg. Hönegg freut sich über diese Wahl und gratuliert unserer Mitbewohnerin Frau Dr. Sameli herzlich zum neuen Amt.

Zürich und das Drogenproblem

Nach einer Orientierung von Gemeinderätin Margrit Stokar hat sich die EVP-Gemeinderatsfraktion an ihrer letzten Sitzung eingehend über das Drogenproblem in der Stadt Zürich unterhalten.

Angesichts der ständigen Zunahme der Zahl der Drogenabhängigen begrüsst die Fraktion das Massnahmenpaket des Stadtrates, das die Behandlung der Suchtkranken in folgenden vier Phasen vorsieht:

1. Kontakt, Motivation. 2. Entzug. 3. Entwöhnung, innere Umstellung. 4. Eingliederung, Nachbehandlung.

Sinnvoll findet die Fraktion, dass bereits bestehende Institutionen wie «Ulmenhof», Drop-in und der Verein Drogenentzug und Drogenhilfe, die in der Behandlung von Drogenkranken Erfahrung und Erfolg vorweisen können, in den Therapieplan der Stadt einbezogen werden und Unterstützung erhalten.

Grosse Bedenken allerdings hat die Fraktion zum Standort der Entgiftungsstation. Die Nähe des Krankenhauses ist ein grosser Nachteil. Es ist zu hoffen, dass bei guter Nachfrage möglichst bald auf eine andere Liegenschaft ausgewichen wird. Auf alle Fälle wünscht die EVP-Fraktion, dass der Stadtrat alles ihm Mögliche macht, um den Patienten, Angehörigen und dem Personal des Krankenhauses die nötige Sicherheit garantieren zu können.

Enttäuscht ist die Fraktion von dem geringen finanziellen Engagement des Kantons. Gerade wegen der Sogwirkung der Stadt sollte eine grosszügige Beteiligung des Kantons selbstverständlich sein.

Am 28. Oktober 1982 startet das Forum Hönegg sein neues Programm mit dem

Cabaret Rotstift

und seinem Publikumserfolg «Tschuldigung»

Reservieren Sie sich schon heute dieses Datum! Der Vorverkauf beginnt demnächst bei der Galerie Zentrum (bei der Post Hönegg).

Schule heute

3. Projektwoche im Schulhaus «Nordstrasse» (Schülerclub)

Was läge näher als das Thema «Verkehr» für die Projektwoche eines Schulhauses, das sich an der meistbefahrenen Strasse der Schweiz (über 4500 Fahrzeuge/Std. auf der Westtangente!) befindet? Diesem Anliegen konnte und wollte sich der Erziehungsrat des Kantons Zürich nicht verschliessen – in seinem Beschluss führte er aus: «Die Schüler werden hier mit dem Verkehr in einem Ausmass konfrontiert, wie in keinem anderen Schulhaus. Es liegt daher nahe, für eine Projektwoche das Thema «Verkehr» zu wählen.»

«Verkehr», bestimmt eine gute Idee für eine Themenwoche. Was wollte man aber damit konkret erreichen:

- Einsicht des Schülers in die Verkehrssituation seiner Umgebung
- Selbständigkeit des Schülers im Gebrauch der Verkehrsmittel (z.B. Billet-Lösen durch Unterstufenschüler)
- Freude am Entdecken (Reisen als Erlebnis!)

Und mit welchen Aktivitäten führte der Lehrer den Schüler zu diesen anspruchsvollen Zielen: Mit einem Schiffsausflug auf die Ufenau, im Rahmen eines VBZ-Parcours, bei der Diskussion über Berufe im Verkehr..., eine beinahe endlose Liste. Dies konnten sich die vielen Besucher am Elternmorgen selbst vor Augen führen lassen.



Projektwoche «Verkehr»: früh übt sich der Zürichsee-Matrose mit dem Seemanns-Knoten

Die erfolgreiche Behandlung des Themas «Verkehr» darf uns allerdings nicht vergessen lassen, dass jeder Projektwoche ein viel wichtigeres Anliegen als nur die Vermittlung eines bestimmten Themas zugrunde liegt: Das gemeinsame Erleben und die Arbeit in der Gruppe – dies gilt bestimmt sowohl für die Lehrer als auch für die Schüler. Die Stimmung am Elternmorgen schien mir zu bestätigen, dass dieses Ziel weitgehend erreicht worden ist: Verspricht sich einer beim Auftragen eines Gedichtes, wird umso heftiger geklatscht; müssen einige Tische verschoben werden, finden sich sofort ein paar «starke Männer»... Allen, die zu dieser erfolgreich wiederholten Projektwoche beigetragen haben, danke ich und hoffe auf eine «Neuaufgabe».

Robert Chanson

Anmerkung der Schulkommission der FDP Zürich 10: Dr. Robert Chanson ist Schulpfleger im Schulkreis Waidberg.

Kinderkleiderbörse Rössliryt

Liebe Kundinnen,

Ab sofort nehmen wir in der Börse Sportartikel, wie Skianzüge, Skischuhe, Schlittschuhstiefel, Langlaufschuhe usw. an. Lodenmäntel in Grösse 128 sind sehr gefragt.

Voranzeige: Sportartikel-Börse, Freitag/Samstag, 29./30. Oktober. Freitag ab 16 bis 18 Uhr Annahme von Skis, Schlitten, Skianzügen usw. Samstags Verkauf von 9 bis 16 Uhr in der Börse im 2. Stock des Krippenhauses, Limmattalstrasse 157 und in der Garage.

BRILLEN-GÖTTI
Limmattalstrasse 189
beim Meierhofplatz
Jürg Götti, Augenoptiker
Telefon 01/56 20 10

Besuch der SVP Zürich 10 im Lattenberg in Stäfa

Der diesjährige Jahresausflug der SVP Zürich 10 war der Rebe, ihrer Pflege und ihrem Saft gewidmet. Besuch wurden am vergangenen Sonntag bei strahlendem Herbstwetter die Reben der Hönegger Firma Zweifel im Lattenberg in Stäfa. Rund 40 Personen – unter ihnen Stadtrat Kurt Egloff mit Ehefrau sowie Gemeinderat Werner Furrer mit Gemahlin – trafen sich um 9 Uhr morgens bei der Kirche Hönegg und fuhren per Car durch die Weinbaugebiete am Zürichsee nach dem Weiler Mutzmalen am Fusse des Lattenbergs in Stäfa, begleitet von Paul Zweifel, der als kundiger Reiseleiter schon auf der Fahrt in die Geheimnisse des Weinbaus einweihte. Am Ziel der Reise wurden die SVP-Ausflügler von Frau Zweifel und zwei in Zürcher Tracht gekleideten Winzerinnen empfangen und mit Lattenberger Weinen aus der Kellerei Zweifel und mit frischen Trauben bewirtet. Paul Zweifel gab zahlreiche interessante Hinweise über die Reben am Zürichsee sowie über Pflege und Kelterung des Weines. Er zeigte, wieviel Können, Wissen und Arbeit nötig sind, bis der Wein im Glas auf dem Tische steht. Zu versuchen gab es Räusling, Riesling x Sylvaner, Federweissen und Blauburgunder, wohlverstanden alles aus Reben und Keller der Firma Zweifel. Nach einer Wanderung durch die Rebberge und dem Mittagessen in Stäfa, wo auch Stadtparteipräsident Felix Matthys mit Familie begrüsst werden konnte, wurde der gelungene Ausflug unter Führung von Stadtrat Kurt Egloff mit einem Abendschoppen im «Von-Orelli-Haus» im Tierpark Langenberg beendet.

Pressedienst SVP Zürich 10

Zur Nachahmung empfohlen:

Dieses Pflanzenarrangement wurde von zwei Hönegger Gewerbebetrieben dem Altersheim geschenkt. Es soll die Pensionäre erfreuen und sie immer daran erinnern, dass es nichts Schöneres gibt als die Natur. Die von der Gärtnerei Rosenberger zusammengestellte Pflanzentruhe steht im Speisesaal... ein sinniger Platz, denn auch das Auge muss seine Nahrung haben!

Foto: Kuenzi, pr-kfs



Das Altersheim hat doch da und dort eine kahle Stelle... vielleicht hilft dieses Beispiel als Anregung für andere, unserem neuen Hönegger Alterszentrum ebenfalls ein dauerhaftes Geschenk zu machen!

Wasserversorgungsbauten in Wipkingen

Die Wasserversorgung Zürich, eine Dienstabteilung der Industriellen Betriebe, teilt mit:

Im Käferbergwald, oberhalb des Waidspitals, wurde mit dem Bau eines Filters für die Aufbereitung des örtlichen Quellwassers – ehemals Dorfversorgung Wipkingen – begonnen. Das so gewonnene Trinkwasser wird in Zukunft die Brunnenanlagen an der Oberen Waidstrasse und an der Kreuzung Emil Klöti-Strasse/Wolfgrümpweg sowie einen Notwasserbrunnen an der Waidstrasse speisen. Im weiteren wird damit die Notwasserversorgung der geschützten Operationsstelle des Waidspitals gesichert.

Rudolf Th.Gloor
Goldschmied
Gsteigstrasse 2, Zürich, Telefon 56 65 70

Beratung, Entwürfe, Modelle
kostenlos! Reparaturen und
Änderungen zu günstigen Preisen!
Alten Schmuck in neuen
verwandeln

Öffnungszeiten

Di. — Fr. 9.00 — 12.00

und 14.00 — 18.30

Sa. 9.00 — 12.00, 13.30 — 16.00



Walter Caseri Sanitäre Anlagen

Winzerstrasse 14
Telefon 56 70 62



Neubauten
Reparatur-Service
Umbauten

Tiefkühlanlage
Höngg
Imbisbühl-
strasse 6
Telefon 56 78 24



R. PIATTI
Imbisbühlstr. 25a
8049 Zürich
Telefon 56 40 64

Maurerarbeiten

W. Greb & Sohn

Inhaber Kurt Greb

Sanitäre Anlagen

Riedhofstrasse 277
8049 Zürich
Telefon 56 98 80 oder 362 06 96



MAROLF & CO.
ELEKTRO-ANLAGEN

Limmattalstrasse 211
8049 Zürich
Telefon 01/56 17 17

Ihre Quartier-Stromer vom Fach

Dä Lade isch offe vom
Mo—Do 17.00—18.30, Sa 9.00—11.00 Uhr



Taxi Jung
42 11 88

- Tag + Nacht
- Nah + Fern
- Flughafenzubringer
- Kurierdienst
- Abonnemente + Gutscheine



**Schreinerei /
Glaserei** Umbauten,
Reparaturen usw.
auch fahrende Werkstatt
CHRIS. BEYER
Limmattalstr. 204, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 01/56 25 55

Ihre Schuhmacher in Höngg

**Josef
Beyeler**

Limmattalstrasse 329
Telefon 56 57 73

**André
Beyeler**

Limmattalstrasse 200

Sie treffen sich beim Fachmann,
bei Ihrem Schuhmacher,
sein Schuh und ihr Schuh,
denn hier werden sie sorgfältig
repariert und gepflegt.



Viel Interesse für «Eine vom Archipel Gulag»

Auf Einladung der FDP 10 erzählte die heute 81-jährige Schriftstellerin Margarete Buber-Neumann aus ihrem Leben. «Es war ein wunderbares Publikum», meinte sie nach dem Referat. Und tatsächlich, es schien ein Funke hin und her zu zünden. Vom Schüler bis zum Senior, etwa in der Person unseres ehemaligen Pfarrer Trautvetter, folgten alle mit intensiver Aufmerksamkeit den spontan und lebendig vorgetragenen Erlebnissen eines ereignisvollen Lebens.

In kurzen Worten umriss Ernst Cincera (mit ihm und seiner Familie ist Frau Buber seit vielen Jahren befreundet) die Persönlichkeit der ehemaligen Kommunistin, welche über den Weg der Konzentrationslager Stalins und Hitlers zur überzeugten Verfechterin der parlamentarischen Demokratie wurde. Dann verstand es Frau Buber, ihren Zuhörern einen Eindruck von der Zeit des ersten Weltkrieges und den darauf folgenden Jahren zu vermitteln und darzustellen, wie diese schwierigen Zeiten vor allem junge Leute in den Bann totalitärer Ideen zog. Der Einstieg erfolgte damals über den heutigen Grünen ähnliche Jugendbewegungen, aus welchen sich in Form einer Aufspaltung sowohl Anhänger des Kommunismus wie des gerade aufkommenden Nationalsozialismus entwickelten. Mit zwanzig Jahren trat Frau Buber in Heidelberg dem Kommunistischen Jugendverband bei, zusammen mit ihrem späteren ersten Ehemann, Raphael Buber, der sich als Sohn des berühmten Philosophen Martin Buber zum Agronomen ausbildete um später nach Palästina auszuwandern.

Ende der Zwanzigerjahre trennten sich die Wege der beiden. Margarete Buber blieb in der Partei und begegnete Heinz Neumann, der als ein wichtiger Funktionär der sogenannten Komintern in Deutschland eine massgebende Rolle spielte. In dieser Zeit reiste sie auch zum ersten Male als Delegierte nach Moskau, wo ihr durch die schlangestehenden, hungern Kinder langsam kleine Zweifel am System aufkamen. Nachdem die Nationalsozialisten in Deutschland immer mächtiger wurden, überwarf sich Heinz Neumann mit Stalin. Dieser bestimmte, dass die Sozialdemokraten als die ärgsten Feinde der Kommunisten zu bekämpfen seien, während Neumann die Lösung herausgab: Schlacht die Nazis, wo ihr könnt. Zusammen mit Margarete wurde Neumann vorerst nach Spanien, und dann in die Schweiz «befohlen». Und hier begann das tragische Schicksal. In Zürich, wo beide mit falschen Pässen illegal in der Nähe des Burghölzli wohnten, verhaftete die Polizei (vermutlich auf Grund eines Verrates) Heinz Neumann. Über Frankreich abgeschoben kam er in Le Havre auf ein russisches Schiff. Margarete begleitete ihn. Von Leningrad führte die Reise nach Moskau, wo Heinz Neumann wenige Monate später ins Gefängnis kam. Margarete sah ihn nie wieder. Bald darauf verurteilte man auch sie zu fünf Jahren Arbeitslager. Nahe der sibirischen Grenze erfuhr sie dann, was es heisst, Gefangene Stalins zu sein. In Lehmhütten, ohne ausreichende Ernährung, mitten unter kriminellen und religiösen Häftlingen, bei täglich 14 Stunden harter Arbeit mit nur einem Feiertag im Jahr, (dem Tag der Oktoberrevolution) bleibt körperlich nicht mehr viel vom Wesen Mensch übrig. Überlebt hat sie – und das war sicher der Kern ihrer Ausführungen – weil der Geist es wollte. Dazu braucht es Freundschaften, einen positiven Lebenswillen, noch einmal Freunde unter den Mitgefangenen und ... Lieder. Nicht nur in Karaganda, nahe der chinesischen Grenze, einem Lager, grösser als Dänemark, blieb sie so am Leben, sondern auch durch die vier Jahre in Ravensbrück, im Frauenkonzentrationslager Hitlers. Denn dorthin wurde sie im Zusammenhang mit dem Stalin/Hitler-Pakt ausgeliefert – gewissermassen als Gabe Stalins. Die entsprechenden Dokumente aus einem deutschen Archiv waren im Foyer in Kopie zu sehen.

In Ravensbrück wurden Margarete und Milena Jesenská, Kafkas Freundin, Schicksalsgefährtinnen und Freundinnen. (Frau Buber hat Milena in einem wunderbaren Buch ein grossartiges Denkmal gesetzt.) Wenige Tage bevor die Russen Ravensbrück befreiten, wurde Margarete entlassen und machte sich auf den Weg in die Freiheit. «Wohin geht ein Mensch, wenn er aus dem Gefängnis kommt? Er sucht seine Mutter! Ich ging und suchte und fand sie auf dem Bauernhof meiner Vorfahren!»

Mit diesen Worten schloss Margarete Buber ihre eindruckliche Lebensgeschichte. Ein warmer und grosser Applaus war der Dank der ergriffenen Zuhörer.

(FDP 10)

Schwimmen, Bewegungstherapie im Wasser, Badekuren

Ist es vorteilhafter, die Bewegungstherapie in einem Heilbad anstatt in einem Schwimmbecken mit gewöhnlichem Wasser durchzuführen?

Geht man ein- bis zweimal pro Woche in das Bewegungsbad für Unterwassergymnastik oder zum Schwimmen, ist es gleichgültig, ob man dies in einem aufgeheizten Schwimmbad, das nur gewöhnliches Wasser enthält, tut, oder ob man ein Thermalbad mit Schwefel, Sole oder andern Mineralsalzen aufsucht. Was bei diesem Rhythmus entscheidet, sind die im letzten Teil geschilderten Eigenschaften des Bewegungsbades: der Auftrieb, der Widerstand des Wassers und die Wärme zur Entspannung der Muskulatur und Verbesserung der Durchblutung. Die Mineralsalze spielen in diesem Zusammenhang keine Rolle. Anders natürlich, wenn man sich zur täglichen Behandlung ins Thermalbad begibt. Bei den Mineralquellen werden die Mineralstoffe zum Teil durch die Haut aufgenommen. Andere Mineralsalze, bei-

Handwerk und Gewerbe von Höngg



Optik- Götti

Das
Fachgeschäft
in Höngg

Spezialist für Brillenanpassung
Ausführung augenärztlicher Rezepte
Verkauf optischer Instrumente

Persönliche Beratung und Bedienung
durch:

Jürg Götti, Augenoptiker
Limmattalstrasse 189
beim Meierhofplatz
Telefon 56 20 10

H.Brandes

dipl. Installateur
Limmattalstrasse 147 — Telefon 56 70 63

Bauspenglerei
Sanitäre Installationen



**Coiffeur
Renner**

für den
gepflegten
Herrn

Wieslergasse 5
Parkplatz
Telefon 56 60 76



**Malergeschäft
DAVID SCHAUB**

Fassadenrenovationen
Schriften
Baumalerei

Limmattalstrasse 220
Telefon 56 89 20
Telefon Privat 56 58 64



**huwyler
caplazi**

Am Wasser 91
8049 Zürich
Tel. 01 56 10 81

Sanitär/Umbauten/Reparaturservice



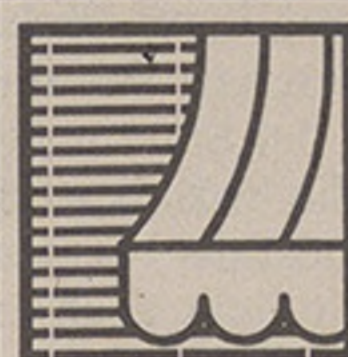
Jürg Kropf
Zimmerei Treppenbau
Schreinerei Glaserei
eidg. dipl. Zimmermeister
Limmattalstrasse 142 8049 Zürich
Tel. 01 56 72 12



**teppichhaus
bodmer**

Limmattalstrasse 236
Telefon 56 80 22

Spann- und
Auslegeteppiche
Bodenbeläge



H. Sager AG

Widumweg 5, 8049 Zürich
Telefon 01 / 56 44 22

Reparaturen
und Service

Rolladen, Rafflamellen, DV-Lamellen, Sonnenstoren,
Korbmarkisen usw. Rolladen zum nachträglichen
Einbau, Spezielle Rolladen für Wärmeisolation.

Fenstergitter gegen Einbruch
und Zerstörung

Ihr Optiker in Höngg

Alle augenärztlichen Rezepte
werden exakt und fachmännisch ausgeführt.
Für Ihre Augen zu Veltz-Optik.
Am Zwielpfplatz an der Limmattalstrasse 227
Montag ganzer Tag geschlossen.
Parkplatz vor dem Hause. Tel. 56 21 67

**VELTZ
OPTIK**

Dachdecker



H. R. FREHNER

dipl. Dachdeckermeister
Telefon 56 76 78
Gsteigstrasse 41



PEUGEOT
TOYOTA

Garage A. Zwicky AG

Riedhofstrasse 3
8049 Zürich-Höngg
Telefon 56 62 33

- Reparaturen sämtlicher Marken
- Unfallreparaturen
- Autoverkauf
- AVIA-Tankstelle
- TANKOMAT Tag und Nacht

Garagebetrieb geöffnet:
Montag bis Freitag 7.30—12.00 Uhr und
13.30—18.00 Uhr

Schreinerarbeiten prompt + fachgemäss Tel. 56 22 00

NEUBAUTEN-UMBAUTEN-INNENAUSBAU-LADENEINRICHTUNGEN-HANDW.MÖBEL-REPARATUREN

JOS **BERCHTOLD** dipl. Schreiner.

RÜTIHOFSTRASSE 20

spielsweise die Sole, üben eine Reizwirkung auf die Haut aus und von hier auf das vegetative Nervensystem. Ausserdem bestehen zwischen bestimmten Hautbezirken und den innern Organen auf dem Nervenweg verlaufende funktionelle Zusammenhänge. Der Schwefel zum Beispiel wird sogar durch die Haut aufgenommen, gelangt in die Blutbahn und kann so auf die inneren Organe unmittelbar einwirken. Ein anderes Beispiel: im Kohlensäurebad werden die Hautgefässe stark erweitert. Es kommt zu einer sichtbaren Rötung und Blutfülle der Haut. Das ist zum Teil die Folge der Umlagerung des Blutes aus den inneren Organen in die Körperdecke. Durch diese Umlagerung des Blutes und andere, kompliziertere Prozesse wird die Herzarbeit entlastet und die Herzrätigkeit angeregt. Man spricht von der «Turnstunde» des Herzens.

Es gibt auch Thermalquellen, die sogenannten «Wildwässer» (Akratothermen), die keinen wesentlichen Gehalt an Mineralsalzen aufweisen und trotzdem auf den Organismus eine nachhaltige Wirkung ausüben. Nach anfänglicher Verschlechterung, wie Müdigkeit und Zunahme der Beschwerden tritt am Ende der Badekur eine nachhaltige Besserung ein. Es handelt sich hierbei um die «umstimmende» Wirkung dieser Badekur.

Zu den hier geschilderten Wirkungen der Mineralsalze kommt es aber nur dann, wenn die Anwendungen täglich, wenigstens aber jeden zweiten Tag, erfolgen.

Schlussfolgerungen

Über die Bedeutung des Schwimmens zur Erhaltung der Gesundheit und als Leistungssport ist nichts beizufügen.

Betreffend der Bewegungstherapie im Wasser ist zu sagen, dass diese nicht die Gymnastik im Turnsaal oder zu Hause ersetzen kann oder soll. Besonders als Krankengymnastik kann dies nicht der Fall sein, weil die Übungen im Wasser nicht so gezielt durchführbar sind wie unter der unmittelbaren Kontrolle und Führung des Physiotherapeuten. Dem gegenüber bietet das Thermalbad durch den Auftrieb, die Wassertemperatur, aber auch durch den dosierten Einsatz des Widerstandes im Wasser eine Erweiterung des Übungsprogrammes. Das «Gewusst wie» entscheidet, wie die Übungen durchgeführt werden sollen. Bei jedem Patienten sind der Zustand der Muskulatur, die Art der Erkrankung der Gelenke oder der Wirbelsäule, ausserdem auch der allgemeine Kräftezustand und die Herzrätigkeit zu berücksichtigen.

Im Übungsprogramm gibt es zahlreiche Möglichkeiten für die Gymnastik im Wasser, die Wirbelsäule als Ganzes oder einzelne Abschnitte derselben wie auch die Gelenke durchzubewegen, die Muskulatur zu lockern oder zu kräftigen. Es gibt leichte, einfache und schwierige Übungen. Bevor man in ein Wasserbecken steigt, sollte man sich dies zeigen lassen. Gar nicht so selten sieht man Personen, die im Thermalbad herumstehen, dies oder jenes versuchen und doch nichts Rechtes anzufangen wissen. Diejenigen, die schwimmen können, profitieren wenigstens von den Schwimmbewegungen. Das Herumstehen im Wasser nützt aber nichts.

Dr. med. G. Kaganas
Spezialarzt FMH für Physikalische Medizin,
speziell Rheumaerkrankungen

Wir gratulieren

«Froh zu sein bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König!»

Als Pfadfinderinnen haben wir diesen Kanon am frühen Morgen beim Fahnenaufziehen gesungen. Ich habe daran geglaubt, wenn man sich dies am Morgen vornimmt, findet man im Tagesablauf so viele Dinge, die einen froh machen und sicher darf man auch im Alter Frohmut an andere weitergeben. Schon ein freundlicher Gruss im Altersheim oder auf der Strasse trägt dazu bei. Liebe Jubilarinnen und Jubilare, helfen Sie alle mit, diesen Versuch zu wagen, damit wir in Höngg eine frohe Dorfgemeinschaft werden dürfen. Ein freundlicher Gruss kostet ja nichts, Jung und Alt findet sich und alle haben einen frohen Tag. Mit diesem Gedanken wünsche ich Ihnen allen einen frohen Festtag.

Ihren grossen Geburtstag feiert:
13. Oktober: Frau Frieda Schmutz-Ramseier, Akkersteinstrasse 76, 80 Jahre.

Wir wünschen Ihnen einen frohen Festtag
Frauenverein Höngg
Quartierverein Höngg
und die Quartierzeitung «Der Höngger»

Darf ich Sie, liebe Jubilarinnen und Jubilare herzlich bitten, wenn Sie nicht schätzen in der Zeitung erwähnt zu werden, mir Bericht zu geben. Ich wäre Ihnen sehr dankbar! Telefon 56 39 32. Wir wollen Freude bringen, aber nicht beleidigen.
M. Wylder

Kampf dem Horrorgeschäft

Die modernen technischen Mittel im Bereich der Unterhaltungselektronik haben ungeahnte Möglichkeiten geschaffen, die Darstellung niederster menschlicher Instinkte direkt in die Familien und Wohnstuben hineinzutragen. Auf verschiedenen politischen Ebenen aber auch im privaten Bereich bemühen wir uns um unsere Jugend. Doch dem Geschäft mit dem Schmutz und Schund, mit Brutalität und Perversität scheinen wir machtlos gegenüber zu stehen. Die Fera brachte ein Angebot an Videofilmen, das in Bezug auf den Inhalt jeglicher Beschreibung spottet. Die Wirkung solcher Filme auf Jugendliche und labile Erwachsene ist kaum absehbar.

Müssen wir diese schmutzige Flut einfach so hinnehmen?

Es scheint, dass die Strafrechtsbehörden selbst in schwerwiegenden Fällen sich nicht besonders engagieren, dieser Flut einen Riegel zu stellen. Die in den letzten Jahren geführte stille Kampagne der Verharmlosung und Toleranz hat selbst bei den Gerichtsbehörden ihre Spuren hinterlassen. Inaktivität, milde Urteile, ja selbst Freisprüche in diesem Bereich sind äussere Zeichen dafür.



Cheminées, Ofenbau, Oelöfen
Keramische Wand- und Bodenbeläge

Hans Denzler

Heizenholz 39, 8049 Zürich
Telefon 01/56 56 57

Ihre Schlosserei für fachmännische Beratung und Ausführung von Fenstergitter Türen Handläufe Tore Geländer Reparaturen usw.

GROB

Metallbau AG
Schlosserei
8001 Zürich
Ø Gesch. 251 42 13
Ø Privat 56 55 17

Baugeschäft
für Fassadenrenovationen, Umbauten, Kundenarbeiten, Gerüstvermietung, Kaminsanierung und Oeltankeinbau empfiehlt sich

BAUREP AG, ZÜRICH
Tel. 01/44 41 66, Josefstr. 137, 8005 Zürich



Reparaturen

Hans Fawer
Limmattalstrasse 204
Zürich-Höngg
Tel. 56 57 00

Radio TV Video

HF



F. Christinger Heizungsanlagen
Tel. 56 72 38

Heizenholz 26, 8049 Zürich

Hollenstein

Akkordeon- und Gitarrenschule

Limmattalstrasse 246
Telefon 56 83 50

Dübendorfstrasse 16
Telefon 41 42 70

Unterricht Instrumentenverkauf
Miete, Noten und Reparaturen

Dirigent des Akkordeon Orchester Höngg

Textilgeschäft Seifert
Regensdorferstrasse 4
Wäsche, Mercerie
Blusen, Wolle

Telefon 56 36 43

regoma ag

Neugummierungen besonders günstig

Am Wasser 55, Telefon 56 84 40



Hier kann sich aber die politische Behörde ihrer Verantwortung nicht entziehen. Der Darstellung der Brutalität darf nicht freien Lauf gelassen werden. Väter und Mütter, Jugenderzieher und Lehrer, ja alle verantwortungsbewussten Mitbürger müssen sich empören über das, was auf diesem Markt seit einiger Zeit vorgeht und wie auf diesem Sektor, Jagd auf das Taschengeld der Jungen gemacht wird. Der Regierungsrat hat zusammen mit den verantwortlichen Organen der Justiz dafür zu sorgen, dass dieser Entwicklung Einhalt geboten wird. Sollten die verfügbaren Rechtsmittel (Strafgesetz, Filmgesetz) nicht ausreichen, so ist es Sache des Regierungsrates zu prüfen, ob nicht durch eine Standesinitiative gefordert werden soll, dass auf Bundesebene die notwendigen und zeitgemässen Rechtsgrundlagen geschaffen werden, um dieser Schmutzflut ein Ende zu bereiten. Über die im Gang befindliche Entwicklung hinwegzusehen ist unverantwortlich. Wenn der einzelne Geschäftsmann und Produzent solcher Video-Filme die Grenzen des Tragbaren und die mögliche verheerende Wirkung auf Jugendliche nicht sehen will, dann ist es Sache des Staates, die notwendigen Massnahmen vorzukehren, die rechtlichen Grundlagen zu schaffen, um diese Fehlentwicklung abzubremesen. Mit einem Postulat der CVP wurde der Regierungsrat aufgefordert, alles in seiner Macht stehende zu tun, damit der Verbreitung von Grausamkeit, Perversität in Bild und Film Einhalt geboten werden kann. Er soll umgehend wirksame Massnahmen in die Wege leiten, um den Verkauf und Verleih von Video-Kassetten grausamen und perversen Inhaltes an Jugendliche zu unterbinden. Insbesondere sollen die Rechtsgrundlagen und deren Anwendungen überprüft werden.

Hans Eberle, CVP-Fraktionschef Kanton Zürich

Zivilstandsnachrichten

BESTATTUNGEN

Albiez, Franz, pens. Kanzleiadjunkt, geboren 1894, von Zürich, Gatte der Elise geb. Schmid; Limmattalstrasse 404.

Frehner geb. Engler, Berta, geboren 1893, von Urnäsch AR, Witwe des Johannes, gew. Dachdeckers; Riedhofweg 4.

Grob, Ernst, pens. Sigrist, geboren 1893, von Wattwil SG, Witwer der Rosa geb. Etzwiler; Limmattalstrasse 371.

Hörtig, Walter, gew. Schreinermeister, geboren 1909, von Zürich, Gatte der Olga geb. Birken; Ottenbergstrasse 1.

Sacchet geb. Eberhard, Hanny, geboren 1929, von Steinen SZ, Gattin des Olivo, Direktors; Lachenacker 15.

Schefer geb. Wieland, Lina, geboren 1898, von Zürich und Teufen AR, Witwe des Karl Otto, pens. PTT-Beamten; Konrad-Ilg-Strasse 29.



RYFFEL & LANDIS

Am Wasser 55 8049 Zürich Telefon 01/56 79 92

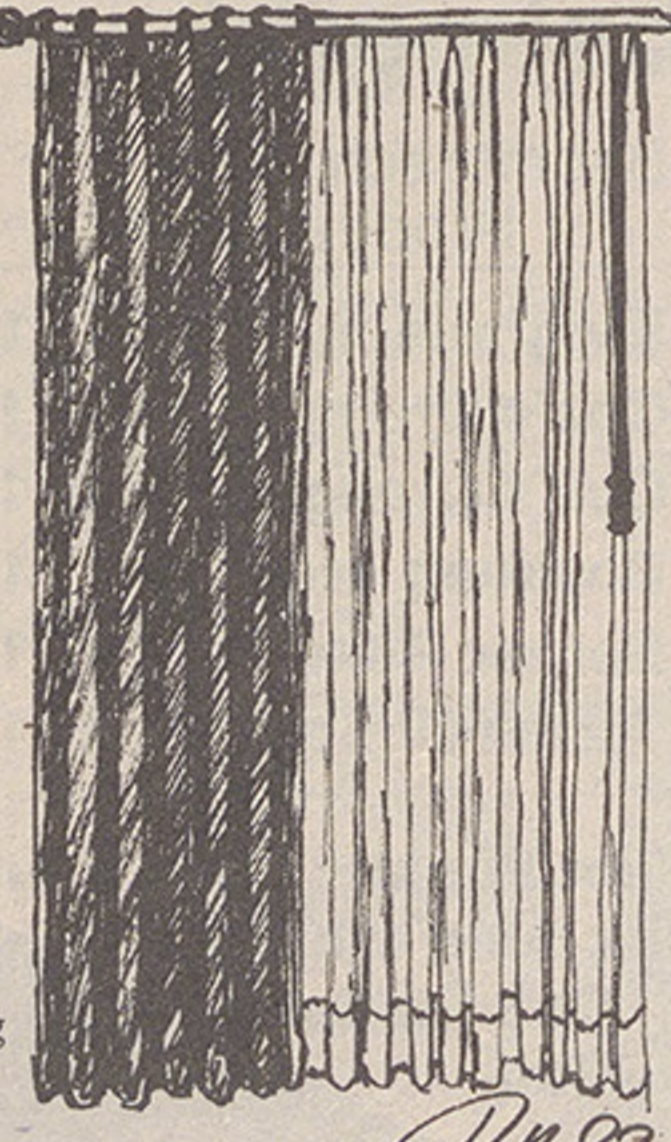
Schreinerei Glaserei
Umbauten Reparaturen Küchen

Ann Nielsen

Limmattalstrasse 234, Zürich-Höngg
Telefon 01/56 45 11

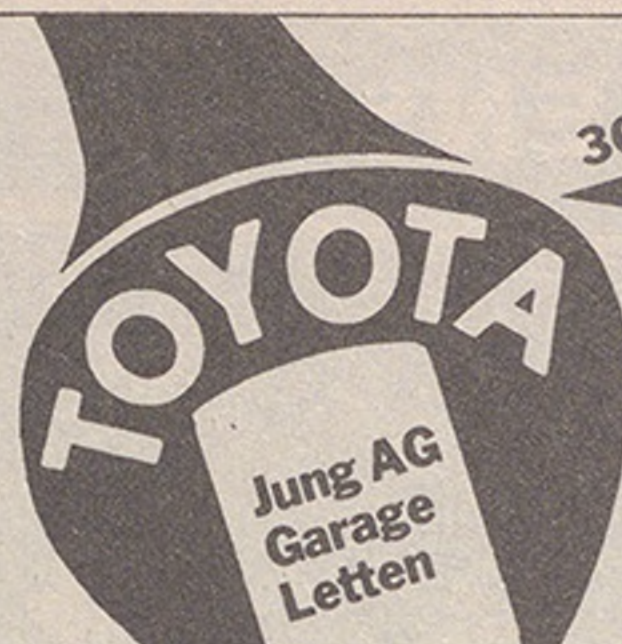
Geschenkartikel

Spann- und Auslege-teppiche
Orientteppiche, Polstergruppen,
Wohnwände, Schlafzimmer,
Matratzen, Bettwaren, Tische,
Stühle u. a.
Wandbespannungen, Vorhänge



Unverbindliche
Heimberatung
auch abends
und samstags
nach Vereinbarung
Tel. 01/56 72 62

Roland Huber Innendekorationen
Zürich-Höngg, am Meierhofplatz

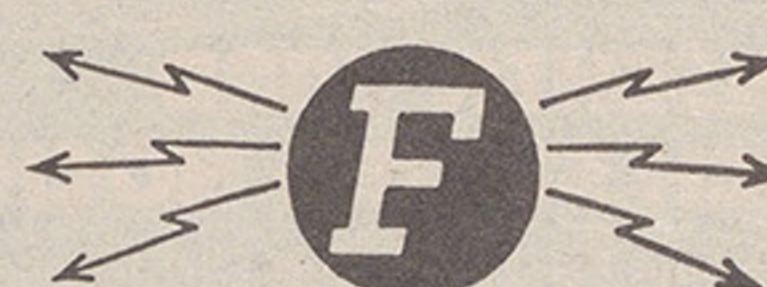


Tel. 361 77 71

Jung AG Garage Letten

Wasserwerkstr. 98

- Verkauf
- Reparaturen
- Benzin
- Selbstbedienung
- Notenausdruck

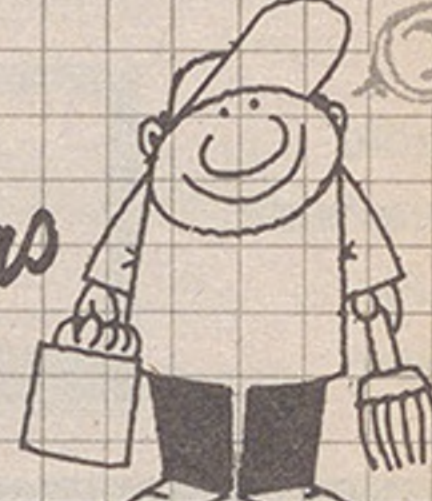


Furrer & Co.

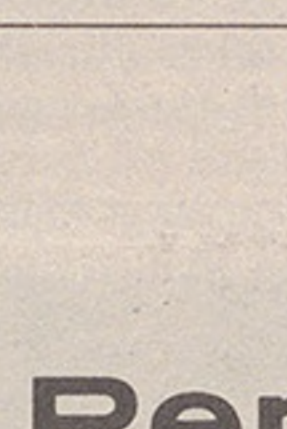
Elektrische Installationen

Limmattalstrasse 162
Telefon 56 76 66

Wir malen die Welt etwas schöner...



gebr. kneubühler malergeschäft
limmattalstr. 234
8049 zürich
telefon 56 27 51



René Taufer

Gips- und Stukkaturgeschäft
Widumweg 4
Telefon 56 59 88

Gediegene Arrangements für jeden Anlass
Fleurop-Service

Blumenhaus Hans Rosenberger

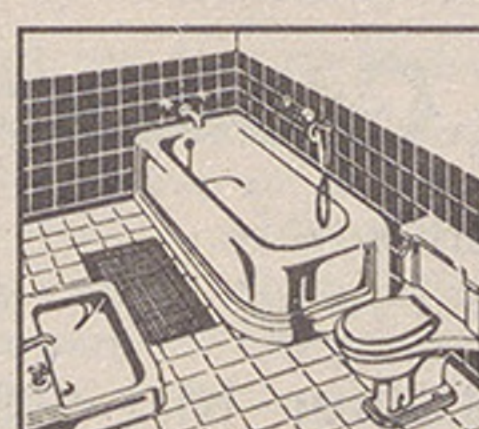
Telefon 56 88 20
Limmattalstrasse 224
Dienstag geschlossen



U. und Robert ZIMMERMANN

Spengler und Sanitäre Anlagen Reparaturen

Gässli 1, Tel. 56 79 97
Neubauten- und Reparatur-Service
Waschmaschinen und Qelöfen



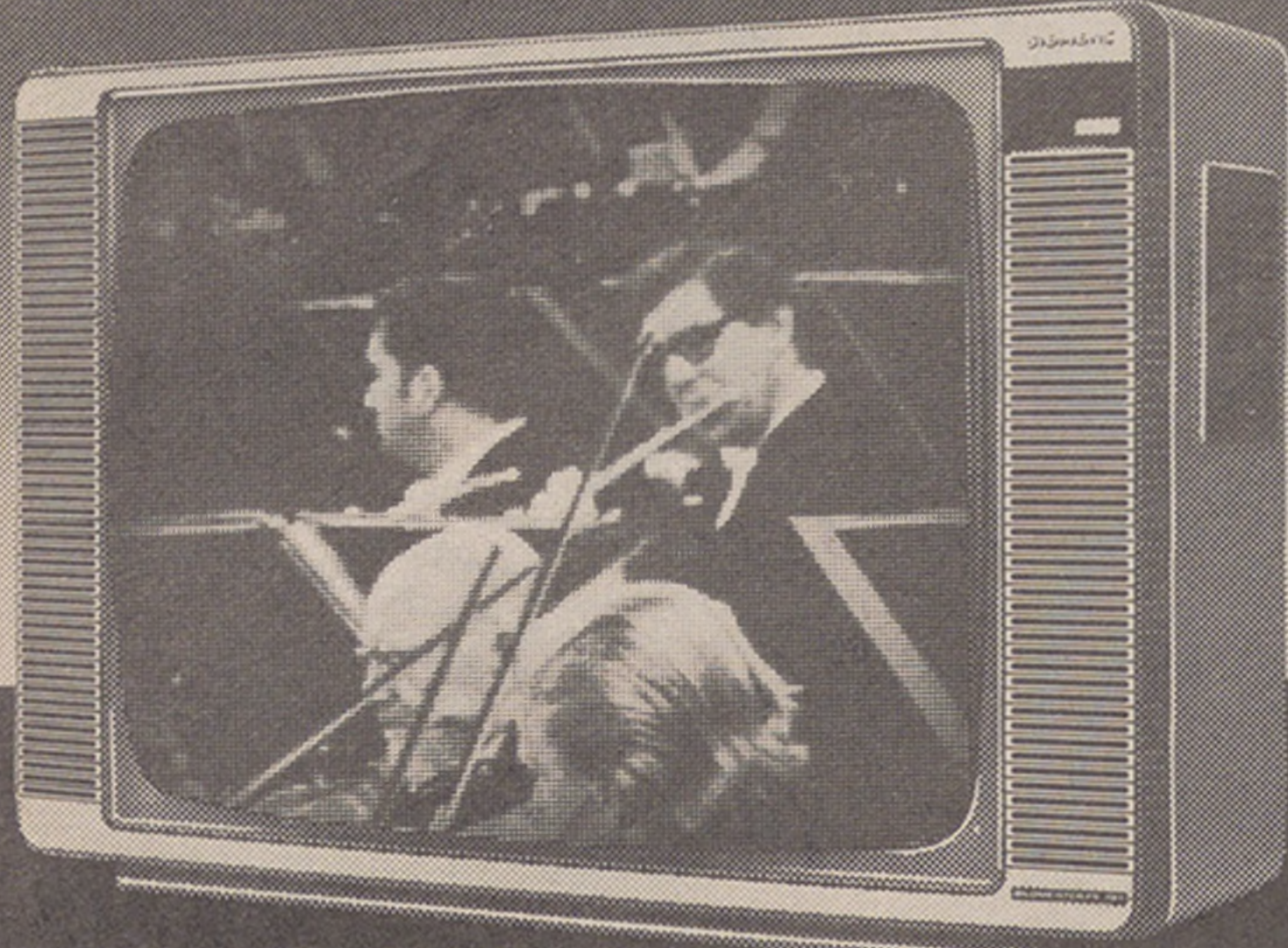
K. Härtsch AG Baugeschäft

Neubauten Reparaturen
Gsteigstrasse 31
8049 Zürich

Umbauten Renovationen
Telefon 01 56 72 66
oder 01 56 26 91



SIEMENS



FERNSEHEN WIRD DURCH STEREO NOCH SCHÖNER.

Der Siemens FS 781-7: Ein Farbfernseher für Mono-, Stereo- und 2-Kanal-Tonwiedergabe. Nur 76 cm schlank. Guter Stereo-Effekt durch zwei Lautsprechergruppen à je 10 Watt Ausgangsleistung. Elektronischer Sendersuchlauf mit Speichermöglichkeiten für 32 Programme. Infrarot-Fernbedienung für alle Gerätefunktionen. Und für's Auge: die 67 cm-Bildröhre gibt auch bei Tageslicht ein helles und farbbrillantes Bild. Modell FS 781-7. Barpreis Fr. **2398.-**

Radio
Television
HiFi
Video



Limmattalstrasse 204
8049 Zürich-Höngg
Tel. 01-56 57 00

für Umbauten und Renovationen



Karl E. Jeler AG

Ackersteinstrasse 119
8049 Zürich-Höngg
Telefon 56 88 48



Liste der Freiwilligen am Wümmetfäscht 1982

Bärtschwil Monika, Regensdorferstrasse 179
Bettschart Rita, Am Holbrig 4
Blickenstorfer Daniel, Segantinistrasse 66
Blickenstorfer Kurt, Segantinistrasse 66
Blickenstorfer Verena, Segantinistrasse 66
Buchter Myrtha, Winzerhalde 32
Bühlmann Trudi, Engadinerweg 34
Bur Marcel, Regensdorferstrasse 179
Corfu Astrid, Riedhofstrasse 41
Eggenberger Anne, Am Börtli 6
Keller Catherina, Talchernstrasse 12
Keller Elfried, im Wingert 36
Kräuliger Heidi, Regensdorferstrasse 157
Kräuliger Peter, Regensdorferstrasse 157
Loppacher Claudia, Winzerhalde 30
Loppacher Jeanine, Winzerhalde 30
Matthys Brigitte, Engadinerweg 32
Matthys Marianne, Engadinerweg 32
Meyer Christine, Vorhaldenstrasse 11
Meier Ruth, Hohenklingenstrasse 24
Müller Katharina, Limmattalstrasse 360
Morf Margrit, Reinhold Frei-Strasse 25
Lüscher Veronika, Reinhold Frei-Strasse 25
Portmann Henry, Limmattalstrasse 161
Portmann Maja, Limmattalstrasse 161
Renner Martha, Singlistrasse 31
Rieder Anna, Riedhofweg 35
Rieder Belinda, Riedhofweg 35
Rieder Monika, Riedhofweg 35
Rimoldi Erica, Brunnwiesenstrasse 10
Rohner Cornelia, Regensdorferstrasse 179
Rohner Marianne, Regensdorferstrasse 179
Rohner Max, Regensdorferstrasse 179
Roth Andreas, Regensdorferstrasse 36
Sacchi Elena, Naglerwiesenstrasse 50/5
Saurer Hansueli, Hönggerstr. 21, Oberengstringen
Schärer Frieda, Schwarzenbachweg 17
Schneider Elisabeth, Birchstrasse 57, 8057 Zürich
Schnell Christoph, Segantinistrasse 67
Spielmann Fritz, Regensdorferstrasse 189
Spielmann Heidi, Regensdorferstrasse 189
Stierlin Gret, Bombachhalde 8
Stierlin Max, Bombachhalde 8
Stokar Margrit, Segantinistrasse 154
Tansini Hedy, Sonnenbergstr. 13, Oberengstringen
Versell Max, Appenzellerstrasse 25
Versell Sigrid, Appenzellerstrasse 25

Vereine
Bergclub Höngg mit 14 Personen

TÜREN NIE MEHR STREICHEN

Durch die PORTAS-Kunststoffummantelung in vielen Holzdessins und Unifarben müssen PORTAS-renovierte Türen nie mehr gestrichen werden. So macht PORTAS Türen wie neu. Informieren Sie sich unverbindlich! Rufen Sie gleich an!

Alleinverarbeiter für die Bezirke Bülach und Dielsdorf,
Stadt Zürich-Nord (Kreise 10, 11 + 12)
PORTAS-Türens-service Rolf Felskowsky
Oberglatterstrasse 602, 8153 Rümlang

Tel. 01-817 15 76

PORTAS-Fachbetriebe überall in der Schweiz und in vielen Ländern Europas

PORTAS®



Zur Ergänzung unseres kleinen EDV-Teams suchen wir auf 1. Januar 1983 eine

Locherin/Prüferin

Wir bieten:

- gute Besoldung
- fortschrittliche Arbeitsbedingungen mit gleitender Arbeitszeit
- günstige Verpflegungsmöglichkeit in unserem Personalrestaurant
- Parkplatz vorhanden

Verlangen Sie bitte ein Anmeldeformular, oder senden Sie uns gleich eine kurze Bewerbung mit Zeugniskopien. Weitere telefonische Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr E. Bossard, Telefon 435 21 11.



Wasserversorgung Zürich
Hardhof 9, Postfach, 8023 Zürich

**Hürstwald
Garage AG**

Fronwaldstrasse 15
8046 Zürich • Telefon 57 55 44
Filiale Wehntalerstrasse 505
8046 Zürich • Telefon 57 00 57



Tankstelle, Spenglerei, Malerei

Jeden Samstag Pikettdienst

Möchten Sie einen Ölwechsel, Pneus wechseln oder sind Sie durch eine kleine Unregelmässigkeit verunsichert.

Wir sind auch am Samstag für Sie da. 08.00—12.00 Uhr (unsere Service-Tankstelle Wehntalerstrasse 505 sogar bis 17.00 Uhr).

Dienst am Kunden — damit Sie Ihr Weekend unbesorgt geniessen können.

3

Quick-Shop



Chäs-Hütte

über 60 reife, gutgepflegte Schnittkäse
über 60 herrlich mündende Dessertkäse

Fondue isch guet und git e gueti Luune!

Für Ihr Fondue — die ausgezeichnete, immer frisch geriebene Käsemischung vom Käsespezialisten. (Beachten Sie die Sammelkarte in diesem «Höngger»!)

Frischprodukte-Markt

Grosser Obstmarkt

Riesenauswahl günstige Preise	kg	Baumfrisch, direkt vom Produzenten	kg
Gravensteiner Kl. I	—,95	Surgrauach Kl. I	1.50
Goro Kl. I	1.50	Cox's Orange Kl. I	1.60
Spartan Kl. I	1.50	Cox's Orange Kl. II	1.—
Golden Kl. I	1.40	Boskoop gross	1.—
Jonathan Kl. I	1.40	Berner Rosen Kl. I	1.50
Berlebsch Kl. I	1.50	Thiriot Birnen Kl. I	1.60

Machen Sie Fondue. Das gibt Punkte. Beim Kauf von 200 g Fondue-Mischung erhalten Sie einen Punkt. Den Startpunkt schenken wir Ihnen.

Quick-Shop

8049 Zürich
Limmattalstr. 223

für Kunden
ganze Woche über
Mittag geöffnet

Getränke-Discount

geöffnet: Mo—Fr 8.00—12.00 und 14.00—18.30 Uhr
Sa 7.30—16.00 Uhr durchgehend

- Riesenauswahl (über 100 verschiedene Getränke)
- Tiefstpreise (unschlagbar)
- zentrale Lage (keine langen Anfahrtswege)
- bequem erreichbar (per Auto, Tram oder zu Fuss)
- Parkplätze (eigene, direkt beim Eingang)

Aktion

Obstsafte

Frisch ab Presse
pasteurisiert

1 Liter nur **—,75**

Aktion

Fontessa

Elmer Mineralwasser

1 Liter nur **—,40**

Aktion

Pepita

Grapefruit-Tafelgetränk

1 Liter nur **—,95**

Aktion

Aqui

Mineralwasser

1 Liter nur **—,45**

Im Quick-Shop chaufe
isch de Plausch

Bitte recht freundlich

Der Bundesrat will nichts von einer «Lex Lädeli» wissen und sagt nein zur Initiative der Republikaner, die einerseits die Güterzustellung in allen Landesteilen sicherstellen will, andererseits den Kleinhändlern unter die Arme greifen möchte.

Was die Sicherstellung der Lebensmittelverteilung, nicht zuletzt in Not- und Kriegszeiten, betrifft, wäre der Bund zuständig. Aber es ist keine Not am Mann und somit kein Anlass gegeben. Die sogenannten Grossverteiler sind auch über das ganze Land verteilt. Anders verhält es sich mit den Einkaufszentren, die kaum mehr so frequentiert werden könnten, wenn sich beispielsweise eine Benzinrationierung aufdrängte.

Gerade hier können und müssen die Ladenbesitzer einhaken, die es gegenüber den Grossen schwer haben, weil sie nicht mit Lockvogel- und Dumpingpreisen operieren, d.h. mit «Einlegern» nicht Schritt zu halten vermögen. Zudem erwartet man von ihnen, dass sie stets ein umfangreiches Sortiment führen und nicht nur via «Aktionen» anbieten. Die Wünsche des Konsumenten an sie sind also weitergesteckt und zum Teil auch «unverfrorener» als gegenüber denen, die gewisse Artikel nur zu Zeiten führen und dann billig abstossen.

Die Tante Emma-Lädeli befinden sich in einem Teufelskreis: Es fällt ihnen schwer, preislich immer mit der grossen Konkurrenz auch nur einigermaßen Schritt zu halten, was die grosse Masse zu den Grossverteilern treibt. Hat eine(r) dann dort etwas einzukaufen vergessen, geht sie/er ins Quartierlädeli, an das er in jeder Beziehung hohe Ansprüche stellt und von dem

er nicht begreift, dass es – wegen des kleinen Umsatzes – mit der Frische der Gemüse und Früchte mal hapern kann, vielleicht auch einmal in bezug auf Molkereiprodukte. In solchen Fällen täte die Tante Emma gut daran, lieber mit Preisnachlässen zu operieren, als auf der Ware sitzen zu bleiben.

Durch individuelle Bedienung, Beratung und menschlichen Kontakt kann sich der Quartierladen gegenüber den Selbstbedienungs-Grossläden einen Vorteil schaffen, der ins Gewicht fällt. Zudem kommt einem Lädeli, so «lustig» das tönen mag, als Umschlagplatz von lokalen Neuigkeiten manchmal zusätzliche Bedeutung zu – genau wie der Dorfbeiz. Da die meisten Kunden aber rechnen, und zwar sehr spitz (für ein Kilo von diesem oder jenem nehmen sie eine weite Strecke in Kauf, wenn es am entfernten Ziel einen Halbbatzen billiger ist), muss man ihnen auch vorrechnen, was sie an Zeit und Ausgaben (für Benzin etwa) einbüßen, wenn sie in die Ferne schweifen, wo doch das auch Gute so nah liegt. Diesem Argument werden sich (neue) Kunden – auf die Dauer – nicht verschliessen (können). Was sie aber schon immer geschätzt haben, das ist die fachmännische Bedienung, die Beratung und der Austausch von ein paar freundlichen Worten, der alle Anonymität aussticht.

Das alles, zugegeben, sind Überlegungen und Ratschläge, die bekannt sind. Das Hauptaugenmerk werden die «Tanten Emmas» auf die nette Bedienung legen. Und trotz allem «recht freundlich» werden weitere auf der Strecke bleiben, weil sie nicht aus dem Teufelskreis herauskommen.

Grossartiger Dramatischer Verein Waidberg in Hönegg

Kommt man gerade aus Basel von einer aller Vernunft widersprechenden Aufführung des «Fliegenden Holländers» von Wagner, und aus Bern mit einer Verballhornung der griechischen Satire «Lysistrata» von Aristophanes als Musical(!) von Hansjörg Schneider, atmet man geradezu auf, zwei ausgezeichnete Stücke in ebenso vortrefflicher Wiedergabe im Saal der Mühlehalde zu sehen. Natürlich weiss Jakob Stebler, der Volksdramatiker par excellence, ein theatergerechtes Schauspiel zu schreiben: die Figuren scheinen von der Strasse geholt. Da haben wir den Vater mit dem Autofimmel, die gefügige Mutter, die ohne Wärme aufgewachsene Tochter, den mit Recht aufmüpfigen Sohn, eine hilfreiche Nachbarin und einen kleinen Gauner. Unter der überaus richtigen Spielleitung von Hans Hochuli, der durchaus kein Berufsregisseur ist, sind Heinz Jenni, Rita Holinger, Regula Benz, Christoph Breitenmoser (bravo!), Lucia Büchel und Bruno Niklaus in ihre Rollen geschlüpft, als wären sie ihnen auf den Leib geschrieben. Da ist kein falsches Wort, keine verkehrte Bewegung. Wir begreifen nicht recht, wie eine derart «lebendige» und echte Vorstellung zustande kommen kann... mit Laien. Gut, sie lieben das Theater, sie sind an sich begabt und ungehemmt. Und dennoch! Dies mag zu mindestens die 5000. Aufführung sein, die wir erleben. Noch selten standen wie einem Gegenwartsproblem so nahe gegenüber und fühlten die Wahrheit der Aussage. Ja, leider, ist sie treffend. Wie viele Eltern kümmern sich – aus welchen Gründen immer, diesmal ein Autokauf) wenig um ihre Kinder, bilden sich ein, ihnen ihr Bestes zu geben und lassen sie allein! Dass dann junge Leute nicht ein noch aus wissen, ohne Wegführung, Vorbild, Nestwärme, sollte niemand verwundern. Hoffen wir, dass mancher aus diesem Abend lernt, und danken wir dem Dichter (er ist einer) und den Mitwirkenden, das Thema so stark zur Wirkung gebracht zu haben.

Bim Henzel isch immer öppis los

jetzt vis-à-vis
Limmattalstrasse 177, im Innenhof

Wir freuen uns,
Sie in unserem
neuen Laden vis-à-vis
begrüssen zu dürfen.

Henzel
für die Kleiderpflege

Limmattalstrasse 177
im Innenhof, Telefon 56 66 65

Wir fürchteten insgeheim, dass das den Beschluss machende Lustspiel «Zimmer z'vermiete» abfallen könnte. Weit gefehlt. Genau so auf seine Weise bühengerecht wie Steblers Werk, ist der Einakter ein Spass, der nicht überbort, tatsächlich möglich wäre und so dargeboten wird, dass man die Situation glaubt. Gut denkbar, dass jedes Familienmitglied dasselbe Zimmer einem Anfragenden vermietet, und findige Reisende, die wissen, wie man die Ware an den Mann bringt, hat es die Menge. Diesmal sind die Eltern (Thomas Rösli und Uschi Schmid), die herzliche Tochter (Marianne Vokinger), der findige Vertreter (Bruno Niklaus) und die beiden Mieter (Heinz Jenni und Annemarie Schmid) natürlich lustiger aufgezoogen, aber genau so selbstverständlich wie bei Stebler. Den einzigen Vorbehalt, der zu machen wäre, ist, dass die Mutter gleichaltrig mit der Tochter scheint. Und wäre das wirklich ein Vorbehalt? – Der Italiener Jennis indes verdient ein eigenes Lob, denn wie leicht verführt die Rolle zur Übertreibung.

Wir verlassen die Mühlehalde befriedigt wie selten. Immer dachten wir, die Bühne Schwyz 1964 unter Emmy Grätzer sei die beste Volkstheater-Truppe, doch sind wie bereit, das Urteil zu revidieren. E. M.

**Häsch Du am Mittwoch
grad nüt vor
so sing doch mit
im Männerchor!**

Bausparen – nein danke

Die Volksinitiative zur Förderung des Erwerbs von Haus- und Wohnungseigentum ist am letzten Wochenende von den Stimmbürgern mehrheitlich abgelehnt worden. Es wird auch in Zukunft in der Schweiz keine Bausparförderung nach deutschem Muster geben.

Das ist auf den ersten Blick erstaunlich, nachdem der beleuchtende Bericht des Büros des Kantonsrates dem Stimmbürger weismachte, Eigentumsförderung sei «offenbar» erwünscht. Ebenfalls erstaunlich – jedoch auch nur auf den ersten Blick –, dass in den Gebieten, in denen die meisten Eigenheime stehen, die Volksinitiative bejaht wurde, wogegen es in den Arbeiterquartieren die meisten Nein-Stimmen gab. Letztere Wahlanalyse darf nun aber nicht zu falschen Schlüssen verleiten – etwa in die Richtung, dass das Heer der Mieter selbst vor seinem Glück stehe. Es ist vielmehr so, dass der Stimmbürger in der Mehrheit zu sehr Realist war, als dass er sich durch die Initiative hätte blenden lassen. Die Initianten sind zwar nicht zu tadeln, schon daher nicht als ihr Vorschlag wieder einmal darauf aufmerksam machte, wie wenig Leute bei uns in der (glücklichen) Lage sind, ein Eigenheim zu bewohnen: Im Kanton Zürich werden gar nur 17,7% der Wohnungen vom Eigentümer selber bewohnt. Die Kosten sind hierfür jedoch so hoch, dass der Normalbürger überhaupt nicht daran denken kann, auf die vier eigenen Wände zu sparen, selbst wenn ihm der Staat auf dem gesparten Baukapital eine Prämie vergüten würde.

Was können wir dann unternehmen, damit mehr Leute ein Eigenheim erwerben können? Seien wir ehrlich, wir wissen es nicht!

Im Gegenteil, alles weist darauf hin, dass die Eigenheime – Einfamilienhäuser und Eigentumswohnun-

Vo Hönegg us gsee

Die Apfel-Frauen von Hönegg

Die Bananen-Frauen kennen wir. Sie setzen sich, manchmal allerdings recht treuherzig, für Anliegen der dritten Welt ein. Das ist grundsätzlich aber zu be-lieben.

Die Apfel-Frauen von Hönegg sind dem Kari im Ladengeschäft eines Grossverteilers aufgefallen. Äpfel und Frauen sind zwei Dinge, die man seit jeher in Beziehung brachte. Paris gab der Aphrodite anlässlich einer Homerschen Misswahl einen Apfel. Es war das Zeichen, dass sie die Allerschönste sei. Die Göttin der Zwietracht Eris rollte einen goldenen Apfel in den Hochzeitssaal des Peleus und der Thetis. Er sollte der Schönsten der anwesenden Frauen zuteil werden. Neben Aphrodite waren u.a. immerhin die Here da und auch die Athene. Kein Wunder, dass bei dieser Gelegenheit der Zankapfel geboren wurde. Der Eris Goldapfel wurde nämlich der Apfel der Zwietracht, weil allbald ein Streit entbrannte, wer von den Damen wirklich die Schönste sei. Nichts Neues unter der Sonne also!

Der Apfel spielte auch im Paradies schon eine entscheidende Rolle. Man kann sich da allerdings fragen, ob Eva nicht auch allein genügt hätte, um Adam schwach zu machen.

Die Äpfel im Grossverteilerladen zu Hönegg konnten die Hönegger-Frauen nicht verführen! Es waren Schweizer-Äpfel, von denen wir ja dieses Jahr so grosszügig profitieren können. Eine Angestellte war gerade dabei, viele von diesen Äpfeln zu verpacken um sie an die Zentrale zurückzuschicken. «Sie sind unverkäuflich» sagte sie auf eine schüchterne Frage. «Warum, die sehen doch prachtvoll, knackig und saftig aus?» Sie haben kleine schwarze Fleckchen, ihr Make-up ist nicht so makellos wie bei den gespritzten ausländischen Sorten!». Ist das denn die Möglichkeit!, muss man sich fragen. Anstatt dass wir uns über den Segen des Landes freuen, spielen wir die Verwöhnten! Müssen wir wirklich den letzten unserer Bauern dazu zwingen, sein Obst zu Überspritzen oder zu Übervergiften? Der Grossverteiler ist wahrscheinlich nicht bereit, ein nächstes Mal wieder etwas zu tun, um den einheimischen Apfelfall los zu bringen. Der Lieferant wird vielleicht seine Äpfel wieder zurückerkhalten. Er wird, wie es heisst, die Qualität «verbessern». Aussen werden die Äpfel fixer und innen nixer! Die Konsumentinnen sind selber schuld, wenn der Lauf der Dinge diesen Weg einschlägt. Da tröstet nicht einmal Oscar Wilde, der sagte «Alle charmanten Leute sind verwöhnt, darin liegt das Geheimnis ihrer Anziehungskraft.» Das Erlebte hat eher abweisend gewirkt, ämel uf *de Kari vo Hönegg*

gen – immer noch teurer, d.h. noch unerschwinglicher, werden: Der Boden wird noch knapper. Die Baukosten steigen stetig – was auch immer die Gründe hierfür sein mögen. Solange die Industrie – denken wir an unsere Maschinenindustrie – keine vorteilhaften Etragnisse mehr abzuwerfen vermag, weichen die Kapitalanleger – so etwa auch die Pensionskassen – einmal mehr auf das Grundeigentum aus, wodurch dieses nochmals teurer wird. Und so fort. Für eine Bausparideologie bleibt da nicht mehr viel übrig. Um es allerdings gleich mit aller Deutlichkeit vorwegzunehmen, die linken Utopisten, die deshalb unser System verändern wollen, sind ebenso wenig imstande, vernünftige und überzeugende Lösungen anzubieten.

Wir müssen aber den Tatsachen in die Augen sehen. Politische Leerformeln wie: das Wohneigentum müsse gefördert werden, da dieses den menschlichen Grundwerten zuzurechnen sei, taugen fürwahr nicht viel, so gut sie gemeint sind. Die Förderung von Wohneigentum wird nach den heutigen Verhältnissen in schweizerischen Ballungsgebieten wohl oder übel einer Minderheit zukommen, und zwar der privilegierten Minderheit der Eigenheimbesitzer. Gerade diese sollten sich diese Tatsache vor Augen halten. Da rückt auch etwa die Diskussion über die Besteuerung der Eigenmietwerte in ein anderes Licht. Was wir aber fördern müssen, und zwar auf allen staatlichen Ebenen und mit aller Phantasie, das sind Mietwohnungen, die nicht nur dem Profit des Vermieters, des Bauunternehmers oder der Bank dienen, sondern auch und vor allem dem Mieter, der Familie. Auch das ist vorerst eine blosser Formel – und neu ist sie freilich auch nicht. Und wie sie in die Praxis umzusetzen ist, darüber lässt sich streiten. Sie stellt jedoch den richtigen Ansatzpunkt dar, da sie auf dem Boden der Realität steht.

Und noch eins: Man kann sich auch in der Mietwohnung «selbstverwirklichen». Der ideelle Wert des Eigenheims darf nicht länger überschätzt werden.

Bausparen – nein danke.

Bernhard J. Greninger, Präsident CVP 10

P.S.: Der Verfasser gehört zur unterlegenen Minderheit, die an der Delegiertenversammlung der Christlichdemokratischen Volkspartei des Kantons Zürich vom 1. September 1982 die vorerwähnte Volksinitiative abgelehnt hat.

Ein Buch über das liebe Geld

«Dem Geld darf man nicht nachlaufen, man muss ihm entgegengehen», sagte der Tanker-König Aristoteles Onassis, und der Ölmilliardär Paul Getty I meinte gar: «Über Geld spricht man nicht – man hat es.»

Aber selbst wenn man es nicht hat: Man hat zum Geld irgendeine Beziehung. Man wünscht es. Oder man wünscht sich mehr davon. Das Geld hat viele Seiten. Nicht nur persönliche, sondern auch sachliche, geschichtliche,



SBG Ihre Bank mit Rat und Tat.

**Richtig sparen!
Aber wie?**

Der Rat:

Sie sparen vorteilhafter, wenn Sie Ihre Sparmethode genau auf Ihr Sparziel ausrichten. Die SBG hat auch für Ihre Sparziele die richtigen Sparformen:

- Sparkonto oder Sparheft
- Anlagesparkonto oder -heft
- Alterssparkonto oder -heft
- Jugendsparkonto oder -heft
- Kassenobligationen

Die Tat:

Sprechen Sie mit unserem Kassier über die Sparform, die für Sie ideal ist. Bei ihm können Sie auch gleich ein Konto eröffnen, damit Sie sofort vorteilhafter sparen.



Limmattalstrasse 160
8049 Zürich-Hönegg
Telefon 56 44 35

spezifisch schweizerische und nicht zuletzt amüsante. Niemand kennt sie so gut wie eine Bank. Und deshalb hat die Schweizerische Bankgesellschaft ein Buch herausgegeben, das sich auf über 100 Seiten um nichts anderes dreht als um «das liebe Geld» (so lautet auch der Titel des Buches).

Man erfährt, was Geld zu biblischer Zeit bedeutete, wie das Gold zu einer besonderen Sorte Geld wurde, warum der Staat mehr ausgibt als einnimmt, wie das Währungsgefüge zusammenhält, wie die Schweizer Wirtschaftspioniere den Grundstein zu ihrem Vermögen legten, wie die Börse spielt, was für normale Menschen Milliarden sind – und vieles mehr.

«Das liebe Geld» bekommt man an jedem Schalter der Schweizerischen Bankgesellschaft gratis.

Eigenmietwerte erneut erhöht

Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat die Eigenmietwerte erneut erhöht. Bei der Eigenmietwertbesteuerung handelt es sich sozusagen um eine Sondersteuer, die man dem Eigenheim-Selbstbenutzer auferlegt.

Man muss daran erinnern, dass die bürgerlichen Partien der Regierung im Wahljahr 1979 eine Begrenzung des Eigenmietwertaufschlages auf 30 Prozent(!) abgetrotzt hatten. Nun zieht der Regierungsrat nach und mutet den Eigentümern erneut einen massiven Aufschlag zu. Dieser fiskalische Fischzug erfolgt in einer Zeit, da Sparer und Selbstnutzer ohnehin durch ständig steigenden Eigentümerlasten (Gebühren, Abgaben) und hohe Zinsen unter Kostendruck stehen.

Offensichtlich hat die Regierung aus dem Debakel der siebziger Jahre nichts gelernt, könnte sie doch sonst kaum in einer Zeit, da in anderen Kantonen über Abschaffung oder zumindest massive Milderung der Eigenmietwertbesteuerung entschieden wird, erneut die gesamte Eigentümerschaft vor den Kopf stossen!

Der Kommentar

Hoch vom Pass die Hirtenknaben

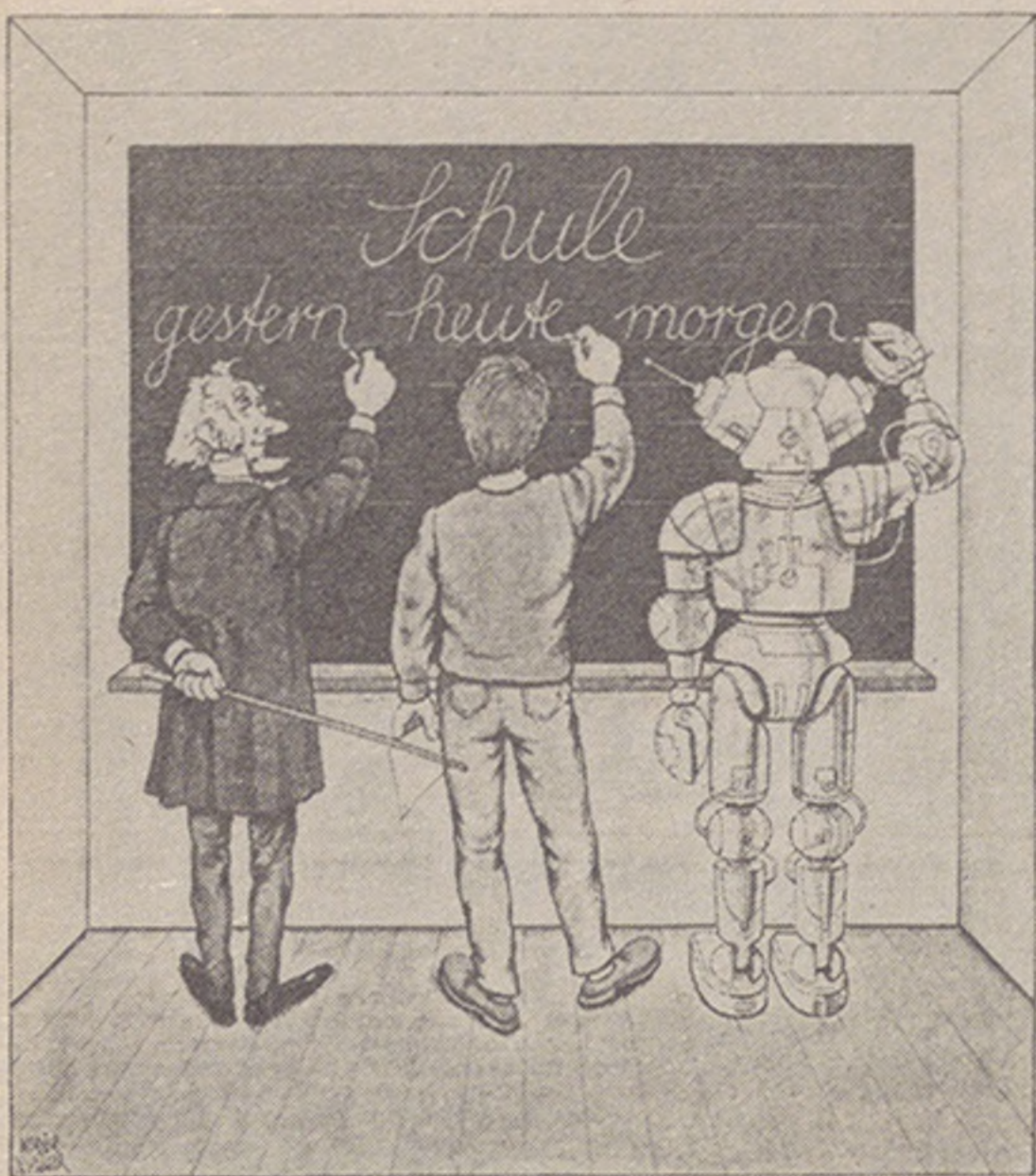
Schon jahrzehntelang gab es Unstimmigkeiten und Unklarheiten auf dem Nufenen, und zwar wegen der Kantonsgrenze. Das latente Schwelen wurde indessen erst virulent, als die Nufenenstrasse ausgebaut wurde und natürlich Grenzsteinen rief, die der heutigen Zeit gerecht würden.

Seit 1972 amtierte eine gemischte Kommission der Kantone Tessin und Wallis, aber einigen konnte man sich nicht. Der Streit wurde bis vor Bundesgericht getragen und endete nun mit einem Schiedsspruch, der den Tessin etwa hundert Laufmeter Boden kostet.

Jetzt wurde auf der Passhöhe ein Grenzstein enthüllt, der zugleich auch Gedenkstein ist für einen bikantonalen Zwiist, den höchste Vertreter beider Kantone durch Handschlag beigelegt haben, und zwar angesichts von einer halben Tonne Grenz- und Gedenkstein.

Schön ist, dass bei uns Streitigkeiten nicht mehr mit Streitaxt und Rechtsprechung in eigener Sache beigelegt werden. Und tröstlich ist auch, dass der Unterlegene jenen den Wahrspruch der obersten richterlichen Gewalt in unserem Lande anerkennt, ohne aufzumucken. Und da man hierzulande ferner jede Gelegenheit wahrnimmt, um ein Fest zu bauen, hat man das Kriessbeil denn auch hochalpin feierlich begraben.

Schwamm drüber und wohl bald auch der erste Schnee!



25 Jahre Schulhaus Pünten-Höngg

Unsere Zürcher Volksschule, so wie wir sie heute kennen, wurde vor 150 Jahren geschaffen. Ihre Grundlage erhielt sie am 28. September 1932 durch die Verabschiedung des Gesetzes über die Organisation des gesamten Unterrichtswesens im Kanton Zürich durch den damaligen Grossen Rat. Just am glei-

chen Tag, im gleichen Monat, nur im Jahre 1957 werden die beiden Schulhäuser Imbisbühl und Pünten Lehrern und Schülern, den Benützern übergeben. 1957 konnte die Stadt Zürich gleich sechs grössere Schulhauseinweihungen feiern:

1. Juni	Schulhaus Holderbach
29. Juni	Schulhaus Apfelbaum
6. Juli	Schulhaus Letzi
31. August	Schulhaus Luchswiesen
28. September	Schulhaus Imbisbühl + Pünten
5. Oktober	Schulhaus Chriesiweg

Von der Bauernstube zur Gross-Schulhausanlage (bis zum Schulhaus Pünten)

Der erste erwähnte Schulmeister für Höngg wird in der Kirchengutsrechnung zu Höngg von 1579 erwähnt «Zwei Pfund dem Oth Guldbeck Schulmeister für syn lon». Bekannt ist, dass Otto Guldbeck 1535 geboren wurde und mit Jakob Schmutz mit vier Pfund gebüsst wurde, weil sie verbotenerweise in Basel ein Fasnachtsspiel in Druck gaben! Es kann aber wohl sein, dass schon viele Jahre vor 1579 in Höngg gelegentlich Schule gehalten wurde, Zwingli und seinem Nachfolger Bullinger war sehr daran gelegen, dass das Volk lesen lerne.

Als die Gemeinde dann 1615 den «Rebstock» als Gemeinde- und Gesellenhaus gekauft hatte, lag es nahe, darin auch der Schule einen Platz einzuräumen, obwohl der «Rebstock» bereits dazumal ein bekanntes

Wirtshaus war! Es konnte so natürlich nicht gut ausgehen und Pfarrer Lindner verlangte dringend, dass die Schule aus dem Gesellenhaus herausgenommen werde, indem «das Gesellenhaus und ein Schul sich so wenig als licht und finsterniss zemen ryend» und die Kinder von betrunkenen Leuten manches sehen und hören müssten, was ihnen zum Schaden gereichen würde. Kaum stand das erste Schulhaus, Schulhaus am Wetingertobel, sog. altes Schulhaus, rechter Teil seit 1643, linker Teil seit 1856, begann auch schon die 125 Jahre dauernde Schulmeister-Dynastie der Rieder. Mit dem Primarschulhaus Bläsistrasse B erhielt Höngg 1883 für 110 000 Franken eine zweiten Schulhausbau. Im Dachstock des Schulhauses Bläsi wurden auch die beiden ersten Sekundarschulklassen untergebracht. Für 343 209.27 Franken erhielt Höngg 1907, inbegriffen Landzukauf für Turnhalle und Spielplatz, das Schulhaus Bläsistrasse A.

Bereits im Jahre 1930 befasste sich der damalige Gemeinderat von Höngg mit der Planung eines neuen Sekundarschulhauses. Nach langen Verhandlungen und Diskussionen wurde ein Schulhausplatz «In Pünten» gekauft. 1932 wurde ein Wettbewerb für ein Sekundarschulhaus ausgeschrieben; aus den 133 eingereichten Entwürfen wurde das Projekt von Dr. Roland Rohn, Zürich, prämiert. Mit der Eingemeindung von Höngg im Jahre 1934 wurde es still um dieses Bauprojekt. Erst am 25. Februar 1951 konnte sich die Gemeindeversammlung durchringen, ein auf 3 290 000 Franken vorangeschlagtes, zusammengeschnittenes Bauprojekt «Lachenzelg II» anzuneh-

men. Von dem seinerzeitigen projektierten Schulhaus «In Pünten» ist es über den Schulhausentwurf «Auf dem Imbisbühl» zur Schulhausanlage Lachenzelg gekommen. Am 3. Oktober 1953 wurde das Schulhaus feierlich eingeweiht. Im Mai 1955 genehmigte der Gemeinderat das Projekt «Lachenzelg II», das heutige Schulhaus Imbisbühl.

Auf der erfolglosen Suche nach Kindergartenmöglichkeiten stiess man auf das noch freie Grundstück neben dem Schulhaus Lachenzelg. In der Gemeindeabstimmung vom 3. Juli 1955 wurde das Projekt «Lachenzelg II» inklusive dem Projekt «Lachenzelg III» gutgeheissen. Jedoch erst in einem Schreiben des Schulpräsidenten, Dr. Fritz Zellweger, vom März 1957 an den Schulvorstand tauchten anstelle von «Lachenzelg II und III» zum erstenmal «offiziell» die Namen Imbisbühl und Pünten auf.

Das Projekt «Pünten» inklusive den Tennisplätzen mit Garderoben und andern notwendigen Räumlichkeiten wurde so schnell in die Konzeption aufgenommen, dass im Protokoll vom 17. Juni 1955 nur eine approximative Kostenschätzung erstellt werden konnte:

Gebäudekosten 4660 m ³ zu Fr. 117.—	545 000.—
Mobiliar	56 000.—
Umgebungsarbeiten	60 000.—
Werkanschlüsse	12 000.—
Landerwerb	40 000.—
Gebühren und Unvorhergesehenes	23 000.—
Gesamtanlagekosten	736 000.—

Die effektiven Baukosten betrugen dann 739 978.10 Franken. Die kleine Baukostenüberschreitung ist jedoch pikanterweise auf eine Einsprache eines Anwohners zurückzuführen, welche den Schulhausbau um 7 m (sieben Meter!!) kürzer werden liess. Erst bei der Besprechung des Innenausbaus erfuhr der Schulpräsident von den bereits realisierten, abgeänderten Projektplänen. Die heutige Schulhausanlage Pünten verfügt über zwei Kindergartenräume und drei Klassenschulzimmer. Die Treppenausgänge wurden in diesem Jahr neu gestrichen, Frau Kobel unterhält alle Anlagen mit so viel Enthusiasmus und Akribie, das sich Kinder und Lehrer sehr wohl fühlen.

A. Botti, Sekundarlehrer phil. II

Gmütlicher: Wil d Stadt uf em Land isch!



Kein rotes Fussgänger-Signal.

Kein Marathonlauf zwischen Parking und Einkauf.

Kein Sich-Verlaufen. Kein Gehetz.

Alles schön beieinander. Mehr Zeit zum Sehen, zum Ausprobieren, zum kleinen Schwatz. Kurz: viel, viel gemütlicher!

Unsere Öffnungszeiten:

Mo, Di, Mi, Fr 9.00 – 18.30 Uhr
Do 9.00 – 21.00 Uhr
Sa 8.00 – 16.00 Uhr

s' ZENTRUM
Regensdorf:
Eusi chly Stadt
Gmütlicher. Persönlicher. Fründlicher.

Charles Fegle

Hallenbad

BP Service
Waschstrasse
F. Schaller

Schweizerische
Landesbank

BECK
Keller
QUALITÄT

ORGAN
Kaufhaus

winterthur
versicherung
Roland Sedliger

Apotheke
Dr. Eugster

CAVEAU
Hank

Terlinden
Chem. Reinigung

MÖVENPICK

Augen
Optiker
Ulmer

Kosmetisch-Pedicure
vda d. d.
RUTH STANIK

Mrestaurant

foto
Guthwetter
Foto Kino Projection

NOBISCHUH AG
Schuh- und
Schlüsselsservice

buch
shopping

Schmitt
GAIL

MM

GEHR.
POLTERA AG
Radio TV Video

TEPICHE
A. Burgener AG

EPA*UNIP

Duttweiler
Drogerie Parfümerie

Vögele
Schuhmode

Holiday
Dive
HOTEL

Audi
G. Klapper

Geop Zürich LVZ

ETEE
SCHUHE

Blumen
Shop

KUONI
KUONI
REISEN

KIOSK

Grüner Heinrich
UOLG
haus
garten

BELDONA

FF

EPA-SNACK

FF

Wir schützen
vor Rost



Carrosserie Aeschlimann
8108 Dällikon 01 844 28 16

Kosmetiksalon
fortune
Kürbergsteig 6
8049 Zürich

Kosmetische Behandlung.
Haarentfernung mit Warm- und
Kaltwachs. — Manicure.

Teil-, Ganzkörper- und Cellulite-
Massage durch spezialisierte
Masseure.

Druckmassage an den Füßen
für Ihr allgemeines Wohlbefinden.

Telefon 44 83 89 ab 8 Uhr
Frau F. Kornfein

Repara-
turen
Radio
TV
Video
Hans Fawer
Limmattal-
strasse 204
Zürich-Höngg
Tel. 56 57 00

Riesen-Flohmarkt
von Terre des Hommes

Terre des Hommes, die «Bewegung für unmittelbare und sofortige Hilfe für Kinder in grösster Not», führt auch 1982 den traditionellen Flohmarkt durch in der alten Reithalle an der Gessnerallee, gegenüber der Kaserne. Der Reinerlös kommt im Rahmen des Hilfsprogramms Topsisia wiederum notleidenden Kindern in Kalkutta/Indien zugut.
Dauer des Flohmarktes: Dienstag, 19. bis Dienstag, 26. Oktober. Angeboten werden vor allem Haushalt-artikel, Möbel, Kleider, Schallplatten, Bilder, Bücher und Nippsachen aller Art, darunter manche Ra-ritäten.
Öffnungszeiten: Täglich 14 bis 20 Uhr, Samstag und Sonntag, 11 bis 17 Uhr. Geheizte Kaffeestube.

RESTAURANTS
NEUE
WAID

Petri wunderbare Tischgänge

«Tischgänge», Sie haben richtig gelesen!
«Fischgänge», das trafe aus zwei Gründen nicht genau. Der erste: Nicht alles ist Fisch, was aus den Waidgründen der Meere per Jumbo-Jet tagesfrisch zu uns gelangt.



Lebende Austern aus der Bretagne sind auch dabei. Riesencrevetten und andere Schalen- und Krustentiere.
Der zweite: Auch die wunderbarsten Fänge werden unter den Meisterhänden von Maître HANS-RUDOLF TREICHLER zu noch wunderbareren «Gängen», zu wahrhaftig exklusiven **Gaumenwaid-Freuden**. Premieren, selbst für die Kenner unter den Gourmets.

Oder kennen Sie beispielsweise Quenelles de Saumon aux Langoustinos? Filet de «Steinbeisser»? Gambas al Ajillo? Medallions de Lotte?

Reservieren Sie unbedingt frühzeitig Ihren Tisch.

Festival des Fruits de mer.

Freitag, 1. 10. bis Sonntag, 10. 10. 1982

Alex Meier
Waidbadstrasse 45,
8037 Zürich Tel. 01/42 64 60

Chromatische Nuancen
und diatonische Akkorde

Zur Ausstellung von Gladys Richter
in der Galerie Zentrum

Die Begriffe «chromatisch» und «diatonisch» habe ich selbstverständlich mit Verlaub dem Fachjargon der Musikwissenschaft entlehnt; und sie bedeuten Gegensätzliches, genau was ich damit auch ausdrücken möchte! Chromatisch werden Tonfolgen genannt, die in Halbtonschritten – und diatonisch solche, die überwiegend in Ganztonschritten fortschreiten. Das griechische Ursprungswort «chroma» heisst allerdings «Farbe»; womit die Verwendung zumindest dieses Begriffes im Zusammenhang mit Malerei wieder gerechtfertigt wäre; sprechen wir doch auch ohne Bedenken von Farb-Tönen und verbinden so Wahrnehmungen von Auge und Ohr zu einem Gan-

zen. Die Bilder nun, um die es mir heute geht, und die Künstler-Persönlichkeit, die sie geschaffen hat, legitimieren jedoch die Assoziation von Malerei und Musik noch in besonderem Masse.

Frau Gladys Richter, in Weinfelden geboren und in Zürich-Höngg aufgewachsen, wurde schon im Elternhaus von einer allem Künstlerischen aufgeschlossenen Atmosphäre geprägt. Nach einem längeren Englandsaufenthalt wurde sie in Zürich Schülerin des bedeutenden Malers und Kunstpädagogen Johannes Itten, von dessen eigenständiger Farbenlehre sie offenbar nachhaltig beeinflusst wurde. Die Begegnung mit einer zweiten grossen Künstler-Persönlichkeit sollte das aufgebrochene Talent einer noch fruchtbaren Entfaltung zuführen, in der Lebensgemeinschaft mit Karl Richter, dem bekannten Musiker und hervorragenden Organisten und Bachinterpreten. Der frühe Tod des Ehemannes liess die schöpferische Kraft eine zeitlang versiegen, wie Frau Anneliese Itten anlässlich der gutbesuchten Vernissage in einigen



persönlichen Reminiszenzen zum Ausdruck brachte. Einige Bilder voll dunkler Schwere erinnern wohl noch an die ersten Versuche, durch kreative Trauerarbeit wieder den Weg zum Licht zu finden. Und dann diese Licht- und Farbflut strahlender Landschaften und Blumenbilder! Zart, nuancenreich in den Abstufungen, beinahe Ton in Ton gehalten, gewissermassen eben in chromatischer Tonfolge zu inwendig verhaltener Harmonie geführt – die einen Bilder, zumeist in Ölkreide, Pastell, Mischtechnik. Und daneben die andern, in vollen, mutigen Grundfarbakkorden aufbrausend. Gegensätze? Eher Pole einer menschlichen Aussage, einen Ja zum Leben, zur Freude, zur Lebensfreude.
Persönlich gefallen mir schliesslich jene Werke am besten, in denen sich Frau Richter aus Gründen der Bildkomposition auch mutig über realistische Details hinwegsetzt und abstrakten Elementen Raum lässt. Die Ausstellung hat wirklich etwas von einem Konzert, mit dem Vorteil allerdings, dass man nach eigenem Geschmack und Gutdünken seine Fermaten setzen kann, und zwar dort, wo man das Auge eben etwas länger verweilen lassen will!

Die Ausstellung dauert noch bis zum 13. November.

A. Steiner

Höngger Kinder
im Judolager

Bereits zum siebten Male organisierte das Team Menzi/Risler ein Lager für den Judo-Nachwuchs. Wie immer war ein Haus mit einem Trainingsraum auf den Eggbergen im Kanton Uri reserviert. Eine wunderschöne Gegend in den Alpen, gesunde Luft, fern von allen Autos und nur zu Fuss oder mit der Seilbahn erreichbar, versprechen immer besondere Erlebnisse.

Diesmal spielte uns aber der älteste Urner einen Streich: kaum war man dem Zug in Flüelen entstiegen, begrüßte uns starkes Föhntreiben. Führt die Seilbahn bei diesem Wind waren die ersten Gedanken. Nach 15 Minuten Fussmarsch wussten wir mehr – die Seilbahn fuhr nicht. Nun war guter Rat teuer. Ein Fussmarsch von diesem Ausmass mit all dem Gepäck wäre sicher eine Schinderei gewesen. Das Leiter-Team wusste von einer sich im Bau befindlichen Strasse. Also wurde kurzfristig ein ortskundiger Fahrer mit seinem Landrover organisiert, der die Judoschar sicher Richtung Eggberge führte. Allerdings war die Strasse noch nicht fertig und einem ca. ein-

stündigen Fussmarsch war jetzt nicht mehr auszuweichen. Gleichzeitig war damit das erste Training gegeben. Freudig und erleichtert erreichten wir schliesslich das sehr schöne Chalet. Nach dem Stillen des ersten Durstes hatte man noch genügend Zeit, das Haus mit Dojo (Trainingsraum) und die Gegend zu inspizieren, bis die ausgezeichneten zur Tradition gewordenen Spaghetti à la Eggberge zu Tische kamen. Den Abend durfte die Judoschar nach eigenen Unterhaltungsideen gestalten und nur allzusehnell verging die Zeit.

Am anderen Morgen war nun endlich Gelegenheit, Judo zu trainieren. Das Üben eines Wurfes und seine Anwendung in verschiedensten Situationen war das Thema. Für den kampfbegeisterten Judoka gab es am Schluss noch ein kleines Einzelturnier, bei dem das Gelernte gleich in die Tat umgesetzt werden konnte.

Die Judoschar in der herrlichen Bergwelt




**Spende Blut
rette Leben**


Limmattalstrasse 398, 8049 Zürich
Telefon 01/56 70 22

**Felchenfilets und Eglifilets
vom Bodensee**

Sauserzeit – Wildzeit

3 Kegelbahnen
Montag geschlossen


**F. Christinger
Heizungsanlagen**
Tel. 56 72 38

Heizenholz 26, 8049 Zürich

tv repariert
01 62 25 00
Tag + Nacht
2 Jahre Garantie. Weg gratis.
telewatt ag, Badenerstr. 698, Zürich


**Kosmetikstudio
Marianne Portner**

Ich nehme mir Zeit für Sie!

Naglerwiesenstrasse 58
8049 Zürich
Telefon 56 93 29


Mühlehalde
Höngger Zunftstube

Die neurenovierte «Mühlehalde» hat viele Gesichter.

Im Parterre: Dorfbeizcharakter für alle zufriedenen Gäste, ob eilig oder zum Verweilen, zum Jassen, zum Trinken oder Essen.

Im 1. Stock: Gediegene Ambiance, die richtige Umgebung für feine Essen, auserlesene Getränke, ruhige Atmosphäre.

Der Saal: bleibt vorbehalten für Grossanlässe und natürlich ist die «Mühlehalde» Zunftlokal!

Puuremetzgete
8. und 9. Oktober
mit Unterhaltung und Tanz

Jeden Tag geöffnet

Auf Ihren Besuch freuen sich
C. und R. De Prä
Limmattalstrasse 215, Zürich-Höngg
Telefon 56 70 40

**Restaurant Wartau
Höngg
das Quartierlokal**

für jeden, der es gerne gemütlich hat.

Im Monat Oktober
Spaghetti
in 17 Variationen.

Zum Beispiel:
al pesto, alla carbonara,
alla montanara, ai funghi ...

Kommen Sie vorbei, probieren Sie!

Wildspezialitäten

Fam. Krappl-Lothaller
Telefon 56 71 36

Die lebenswerte
Schweizer Küche.

"Begegnungen mit Piatti-Küchen
versprechen mehr
als Glanz und Perfektion."
Bruno Piatti



**Piatti
Küchen**

Zum Beispiel modernes, stets
aktuelles Design, Planung, Bera-
tung und Einbau durch den
geschulten Piatti-Spezialisten in
Ihrer Nähe.

Ist Nummer 1 und will es bleiben.

8037 Zürich, A. Meier & Co.,
Holzbau, 01/42 07 04

Gärtnerei

MAX ELLIKER

Riedhofstrasse 351

Höngg Telefon 56 53 14

Parkplätze vorhanden!

Dänkeli, Erica, Chrysanthemen,
Goldlack, Bellis, Vergissmeinnicht,
Blumenzwiebeln, Blütenstauden usw.



Für Ihren Balkon und
Garten grosse Auswahl
in vielen Sorten und
Farben:

**R. SPILLMANN
TRANSPORTE
ZÜRICH**

Bis 9 t Nutzlast

R. Spillmann Dorfstrasse 14 8037 Zürich
Telefon 01/42 47 39

TV-Reparaturen 8-20 Uhr

Junges, seriöses Fach-
team repariert prompt
+zuverlässig noch am Tag Ihres Anrufs!
Fernseh-Reparatur-Service AG, Zürich
Hardturmstrasse 307, 8005 Zürich

Wer erledigt

mit eigener Schreibmaschine zu Hause meine
Schreibarbeiten (deutsch und englisch)?

Robertson-New Careers
Ackersteinstrasse 139, 8049 Zürich
Telefon 56 80 80.

Für Ihre Antwort danke ich zum voraus.

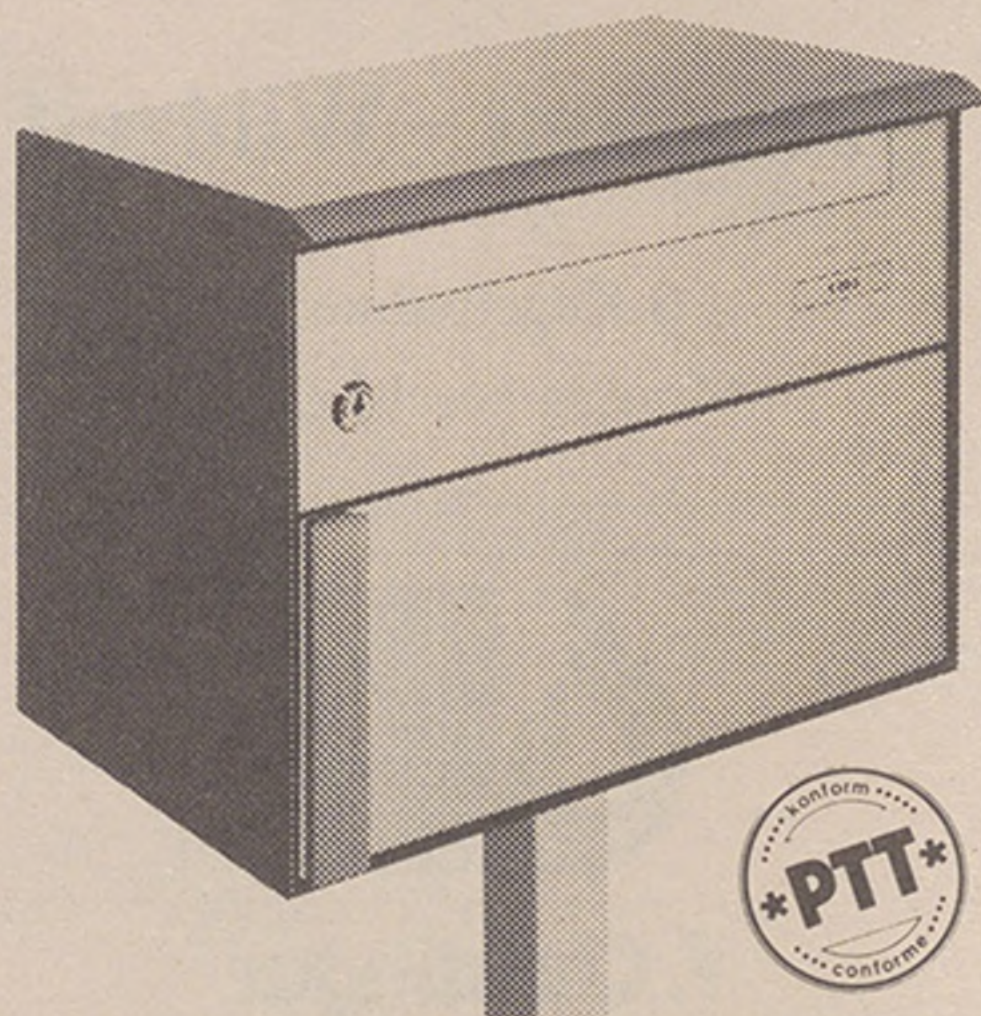
Bäckerei
Konditorei

Baur

Meierhofplatz, Zürich-Höngg
Telefon 56 07 51

Unsere Brot-Hitparade: Husbrot,
Ritterbrot, Kleiebrod und Buurebrod

**Brief- und
Ablagekasten**



Solide, formschöne,
wasserdichte
**Ganzaluminium-
konstruktion**

Beratung und Verkauf

**GROB
Metallbau AG**

8001 Zürich
Telefon 251 42 13

Neu von der Sparkasse

5½

Konto-Obligation.
Die attraktive Geldanlage.

Ihre Vorteile:

Hoher Zins

laufend dem Hypothekarzins
angepasst – darum immer
aktuell. Zur Zeit:

5½% auf 5 Jahre

5¼% auf 4 Jahre

5% auf 3 Jahre

Rückzugsmöglichkeiten

für Teilbeträge, schon
feste Laufzeit.

**Verlangen Sie unseren Prospekt
oder erkundigen Sie sich
am Schalter**

**Senden Sie mir bitte den
Prospekt «Konto-Obligation».**

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:



SPARKASSE DER STADT ZÜRICH

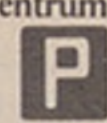
Bahnhofstrasse 3, Postfach, 8022 Zürich



Altstetterstrasse 140, 8048 Zürich

gegenüber Neumarkt-Zentrum
Telefon 62 10 10

Eigene Parkplätze

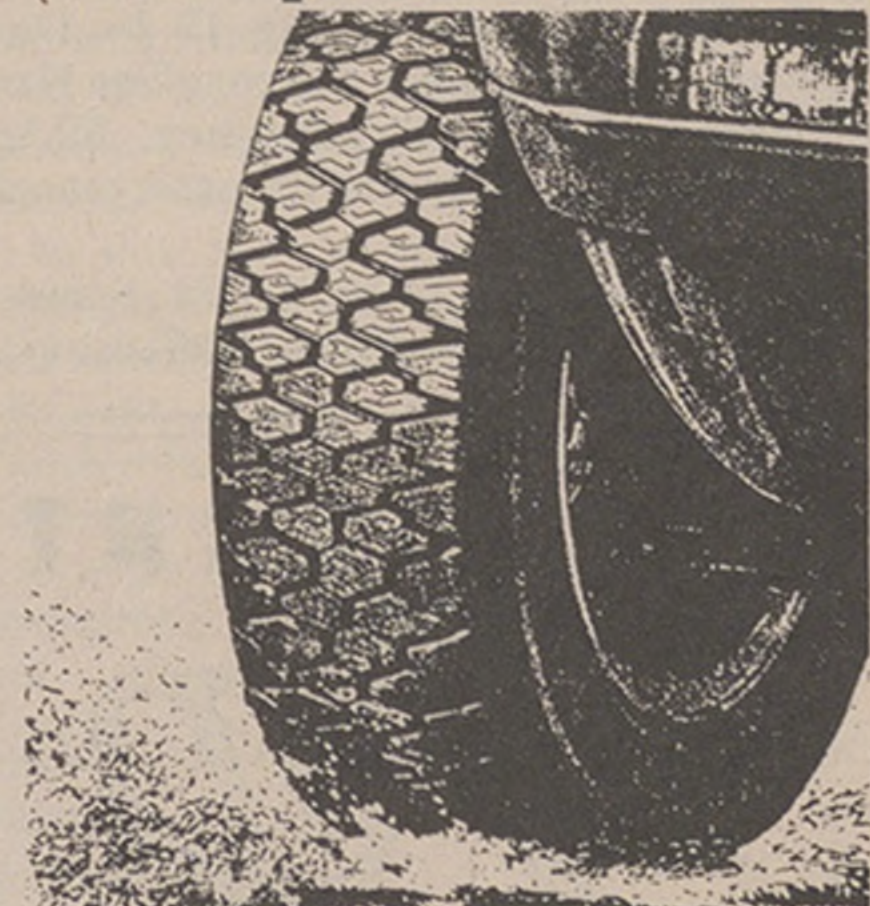


Ihr
Ferienverbesserer.

Aus unserer
Radio 24-Werbung:



**Der einzig echte
Ganzjahresreifen**



GOODYEAR
ALL WEATHER

Montieren Sie jetzt den besten
Wasserverdränger bei:

K. Kuster
BP-Service
und Pneucenter
Hardturmstrasse 180
8005 Zürich
Telefon 01/42 38 71

**GO IN
STORE**



Damen und Herren
Kinder
ab ca. 10 Jahre

Hosen kürzen
gratis!

Mode- und
Jeans-Boutique
Limmattalstrasse 198
Zürich-Höngg
Telefon 56 09 60

TEPPICH-DISCOUNT

Spannteppiche ab Fr. 9.90/m²

Filz ab 7.80 /m²

PVC Novilon usw. ab 12.—/m²

TOP-Angebot 100% Wollberber
Fr. 26.—/m²

Teppichresten in allen Grössen **-70%**

**Vorhänge
Bettumrandungen
Orientteppiche
Maschinenteppiche**

**Grosse
Auswahl**



Das Teppichhaus mit den unschlagbaren Preisen

A. BURGNER AG

Zentrum — Regensdorf — Tel. 840 50 26

Jeden Donnerstag Abendverkauf bis 21 Uhr

● GRATIS Verlegemesser ● GRATIS-Ausmessen ● GRATIS-Auslieferung ● Verlegeservice

**neue
Pneus**
regoma ag
Neugummierungen
besonders günstig
Am Wasser 55, Telefon 56 84 40



Weinverkauf
mit
Abhol-Rabatt!

Zweifel + Co.
Zürich-Höngg
Telefon 344 23 23



**Gratis-
Weindegustation**

Öffnungszeiten: Montag-Freitag 08.30-12.15
und 14.00 bis 18.30 Uhr Samstag durchgehend 08.30 bis 16.00 Uhr
ZWEIFEL Weinlaube mit Degustation und Verkauf:
Regensdortstr. 20, Zürich-Höngg
immer vor dem Hause

Zwei exquisite Rote
aus Portugal:
Serradayres Ribatejo
1978
Quinta da Convento
1971

Fische meisterhaft zubereitet

Hans Rudolf Treichler ist Schweizer Bürger, mit mehrfachen gastronomischen Preisen ausgezeichnet, anerkannter Fischspezialist, im Sternzeichen des Fisches geboren. Eine Kapazität die man von Hamburg bis München genausogut kennt, wie hierzulande. In seinem Gästebuch finden sich illustre Namen wie: Prof. Dr. Karl Carstens, deutscher Bundespräsident; Franz Josef Strauss, Bayerischer Ministerpräsident; Willi Brandt, ehemaliger Bundeskanzler; Lili Palmer, Costa Cordalis, Sepp Meier, Erika Köth, Wim Tölke usw.

Für sein «Festival des fruits de mer», es dauert noch bis Sonntag, 10. Oktober, konnte Alex Meier, Restaurants zur Neuen Waid, diesen Spitzenkoch engagieren. H. R. Treichler stellte sich spontan für ein Fischseminar für unsere «Hönegger»-Leserinnen zur Verfügung. Der Wirt zur «Neuen Waid» erwartete die Kursteilnehmerinnen mit einem Gläschen Champagner rosé. Alsdann traten 19 Damen, ausgerüstet mit schneeweisser Kochmütze und -Schürze (zur Begutachtung beschaffte der Herr des Hauses rasch einen Spiegel) den Marsch in die Küche an. Sie freuten sich, in die Kunst der neuzeitlichen Fischküche eingeweiht zu werden.



Fischkunde

Für die kleine Fischkunde war in der modernst eingerichteten, blitzblanken Küche der «Neuen Waid» einiges Anschauungsmaterial bereit. Zum Beispiel ein prächtiger, fast kreisrunder Steinbutt. Er wird zwar mit zwei Augen geboren, doch nur eines entwickelt sich und dieses wandert im Laufe der Zeit über die Rückseite des Körpers auf die andere dunkle Körperseite hinüber. Der Seeteufel, ein Raubfisch, hat schneeweisses Fleisch. Er besitzt nur einen grossen Mittelgrat und keinerlei Geräten, das macht ihn besonders begehrt. Im weiteren gabs Steinbeis-

ser, Seezunge, Tintenfisch und verschiedene Krustentiere zu besichtigen.

Woran erkennt man einen frischen Fisch?

Ein frischer Fisch hat festes Fleisch, das Auge ist nicht eingefallen. Die Schuppen haben kräftigen Glanz und die Kiemen sind scharlachrot. Wenn Fisch nach dem Einkauf nicht gleich zubereitet wird, kann er in ein nasses Tuch gehüllt, im Kühlschrank aufbewahrt werden. Schleim und Schuppen sind des Fisches Schutzkleid. Er darf also nie zum voraus geschuppt oder gewaschen werden.

Das Filetieren

wurde vom Lehrmeister so leicht und gekonnt demonstriert, dass mutige Damen sich spontan zu einem ersten Versuch wagten. Die elegante Messerführung blieb aus und statt grosser Filetstücke gabs halt Gräte mit viel Fleisch. Der hohe Meister erklärte die Technik geduldig und mit Humor noch etliche Male. Es ist ja alles so einfach, wenn man weiss wie! Von den Abfällen ist nichts verloren. Gräte und Köpfe werden für einen Fischeisud verwendet. Dieser bildet die Basis für kräftige und natürliche Süsschen und Saucen.

Das Erfolgs-Rezept von H. R. Treichler ist, den Meerestieren den Eigengeschmack zu erhalten und ihn mit den natürlichen Saucen noch zu akzentuieren. Mehl ist aus der Küche des Meisters verbannt (ebenso Nelkenköpfe und Lorbeerblatt – dominieren das Aroma zu stark). Der weissschneidige Fischeisud lässt sich herrlich mit Rahm binden, darf dann aber nicht mehr kochen. Zum Verfeinern dieser Sauce dürfen abgezupfte Kräutlein, ein Schuss trockener Weisswein, wenig Pernod und etwas Safran beige-mischt werden. Die Brat- und Garzeiten für Fisch sind ausserordentlich kurz. Zum Würzen verwendet Treichler nur etwas Salz und eventuell wenig Pfeffer. Treichlers Erläuterungen, Hinweise und Tips waren stets gespickt mit einer Prise Humor und wirkten nie schulmeisterlich.

Neben einer kräftigen Bouillabaisse hatten die Teilnehmerinnen Gelegenheit eine elegante Lachscreme-Suppe zu degustieren. Anschliessend durfte man beim Zubereiten von Seeteufelmedaillons in den Topf gucken. Ein Steinbeisserfilet mit knackigem Gemüse à la Nouvelle cuisine war nicht nur eine Augenweide sondern ebenso Gaumenfreude. Allmählich nahm man in der Küche einen feinen Duft nach Gemüse, Kräutlein und Weisswein wahr, doch nicht die Spur von «Fischeln». Immer mehr spürte man eine Begeisterung für den Fisch, dem sonst eher stiefmütterlich behandelten Kochgut. Mit Lachsmus und Lachsklösschen demonstrierte H. R. Treichler noch zwei weitere Varianten der unkonventionellen Fischverarbeitung.

Bei einer Tasse Kaffee war Maître Treichler bereit noch offene Fragen zu beantworten. Den überraschten Teilnehmerinnen wurde zum Abschluss noch eine Urkunde überreicht, natürlich signiert vom Meisterkoch H. R. Treichler.

Filetieren, die Kunst der Vorbereitung in der Fischküche will gelernt, geübt sein. Gute Ansätze sind bereits vorhanden.



Für unsere Leserinnen, die das Seminar nicht besuchen konnten notieren wir hier das Rezept für eine rassige Bouillabaisse aus dem soeben erschienenen Buch von H. R. Treichler «Keine Angst vor grossen Fischen»:

Marseiller Fischsuppe, Bouillabaisse

10 Personen

Mittelmeerfische: 3 Saint-Pierre, 3 Dongre, 200 g Tintenfisch, 5 Rascasse, 3 Galinette, 3 Lotte (Seeteufel), 4 Dorade rouge, 1 kg Miesmuscheln, 3 Tomaten, 2 Stangen Lauch, 3 Zwiebeln, Olivenöl, 1 ganzer Knoblauch, Majoran, Thymian, Kerbel, Safran, weisser Pfeffer, Pernod, Weisswein.

Sämtliche Fische ausnehmen, schuppen, waschen und filetieren. Die Muscheln waschen und in Salzwasser solange kochen bis sie aufgehen, das Muschelfleisch auslösen (nur die geöffneten Muscheln sind geniessbar!)

Von Gräten und Köpfen einen kräftigen Fischfond herstellen, siehe unser Rezept.

Das gesamte Gemüse waschen, schälen und in Streifen schneiden, den Knoblauch feinhacken, die Tomaten schälen und in Würfel schneiden.

Das Fischfleisch mit wenig Knoblauch-Öl in einem Topf kurz anschwitzen. Die oben genannten Gewürze beifügen, mit Weisswein ablöschen, den Fischfond dazugießen und kurz aufwallen lassen.

Die Gemüsestreifen und die Tomaten in die Suppe geben, mit Salz, Pfeffer, Safran und Pernod abschmecken und ca. 3 Minuten ziehen lassen. Erst zum Schluss die Muschel dazugeben.

Dazu reicht man dünne Weissbrotscheiben, die in Knoblauchöl geröstet werden.



Sportverein Hönegg

Meisterschaft 2. Liga

Buttikon 1 – SV Hönegg 4:2 (1:0)

SVH: Ducry, Dickenmann, Cavegn (Caseri), Gut, Riva, F. Iten, Berini, Suter (Hofstetter), Mutter, Hartl, Troyon.

Bemerkungen: Holpriges Terrain. Comeback von D. Dickenmann nach vier Jahren Pause. Verwarnungen für Gut und Riva (Foulspiel).

(av.) In einem schlechten Spiel verlor der SVH gegen einen Gegner, der sich vor allem mit Einsatz und Härte wehrte, zwei wertvolle Punkte.

Der SVH geriet früh durch einen umstrittenen Penalty 0:1 in Rückstand. Trotz zahlreicher guter Chancen wollte der Ausgleich nicht gelingen.

In der zweiten Hälfte profitierte Buttikon von zwei Abwehrfehlern und zog auf 0:3 davon. Als Hartl mit einer Direktabnahme das 1:3 erzielte, kam bei den Höneggern nochmals Hoffnung auf. Aber mit dem 1:4 entschied der gegnerische Mittelstürmer das Spiel. In der hektischen Schlussphase gelang dann noch F. Iten das 2:4, doch die Niederlage konnte nicht mehr abgewendet werden.

Der nächste Gegner: FC Kilchberg

Am kommenden Sonntag (Höneggerberg, 10.15 Uhr), empfängt der SVH den Spitzenreiter der Südgruppe. Nach dem Sieg gegen Altstetten führt Kilchberg allein (mit nur 2 Verlustpunkten) die Tabelle an.

Junioren

Meisterschaftsspiel vom 3. Oktober 1982

SV Hönegg B1 – FC Unterstrass 1:4

Aufgrund der ungenügenden Chancenauswertung, vor allem am Schluss der ersten Halbzeit, verloren wir schlussendlich zu hoch mit 4:1 (2:1).

Meisterschaftsspiel vom 3. Oktober 1982

SV Hönegg Jun. A2 – FC Dübendorf Jun. A2 1:7

Achtung, fertig, los und schon lagen die mit fünf Interspielern angetretenen Dübendorfer 3:0 in Führung. Bis zur Pause erhöhten sie sukzessive auf 6:0. Verschiedene Mannschaftsumstellungen und ein deutliches Nachlassen des Gegners, der sich vorwiegend mit Entscheidungen des Schiedsrichters beschäftigte ermöglichten es uns, die zweite Halbzeit ausgeglichen zu gestalten.

Meisterschaftsspiel vom 25. September 1982

SV Hönegg B2 – FC Juventus B 3:1

Die rassige und hart geführte Partie wurde von den Höneggern mit drei schönen Toren verdient gewonnen.

SV Hönegg C1 – FC Polizei C 11:1

Dem Gegner heute eindeutig überlegen, konnten wir unser Spiel gut entfalten, was sich auch in vielen schönen Toren auszahlte.

Meisterschaftsspiel vom 25. September 1982

SV Hönegg C1 – FC Rümlang 2:2

Zur Pause stand es in diesem unstrittenen Spiel 0:2. Nach dem Tee brauchte es nicht lange, bis endlich der erste Treffer unsererseits fiel. Trotz vielen deutlichen Chancen erzielten wir «nur» noch den Ausgleichstreffer zum 2:2.

Senioren

Spieler vom Samstag, 2. Oktober 1982

Freundschaft

Young Fellows Sen. 1 – Hönegg Sen. 1 4:4 (0:3)

Wie aus dem Resultat hervorgeht, war in diesem Match einiges los. Unsere Elf diktierte ca. 50 Minuten lang das Geschehen eindeutig und war mit drei Toren in Führung gegangen. Man muss sich schon fragen warum unsere Verteidigung vier Tore zulies und den sicher scheinenden Erfolg davonschwimmen sah. So schnell geht es im Fussball wenn die Konzentration nachlässt, doch war diese Trainingspartie sicher nützlich.

Die Spielberichte der zweiten und dritten Mannschaft sowie der Veteranen 1 werden nach Möglichkeit nächste Woche nachgeholt - Platzmangel. (Red.)

TV Hönegg Handball

Meisterschaft 4. Liga

TV Hönegg 3 – HC Wallisellen-Opfikon 15:7 (5:0)

TV Hönegg: Beglinger; Bindi (3), Brandenburger (4), Huggenberger (2), Lorenzi (3), Meyer, Penneveyre (2), F. Trachsel (1).

Bemerkungen: TV Hönegg ohne Coach Zimmermann (Ferien), H. R. Trachsel (WK), Captain Memmishofer (abwesend), Obmann Koller (mit erster Mannschaft). Erstes Saisontor für F. Trachsel.

Die Old Boys von Hönegg (Durchschnittsalter 32 Jahre) sind nicht mehr zu bremsen. Trotz der Abwesenheit von drei wichtigen Stammspielern gelang es der Mannschaft zwei weitere Punkte zu gewinnen. Eine wiederum glänzende Leistung von Torhüter Beglinger gab dem Team Selbstvertrauen. Die Hönegger nahmen gleich vom ersten Moment an das Spiel in die Hand und erspielten sich eine verdiente 5:0-Pausenführung. Star des Tages war, trotz Konditionsmängeln, Alex Lorenzi. Durch clevere Pässe an den Kreis erlaubte er seinen Teamkameraden zu glänzen. Die Turner waren sich jedoch bewusst, dass Wallisellen die schwächste Mannschaft der Gruppe war und das kommende Spiel nicht so einfach werden wird. Der nächste Match findet am 23. Oktober 1982, um 16.45 Uhr, im Sihlhölzli B statt. Gegner ist LC Zürich.

Wir stellen vor:

ARBEITSTEAM
SALON
ZENTRUM
HÖNCG Meierhof-
platz

Damen- und Herrensalon
(im Hof Restaurant Rebstock) 56 83 51

Bekannt für modische Herrenhaarschnitte
und aktuelle Damenfrisuren.



SUSANNE
Damencoiffeuse



KARIN
Damen- und
Herrencoiffeuse



ERIKA Meier
Internat. Diplome



ANNA
Herren- und
Damencoiffeuse



RUEDI
Herrencoiffeur

Das Buskonzept Höngg

Die Kreisschulpflege Waidberg-Zürich hat sich schon am 25. September 1979 mit dem Problem einer ganztägigen Führung der Linie 71 Höngg-Hauptbahnhof befasst. In einem Schreiben hat die Kreisschulpflege Herrn Stadtrat J. Kaufmann auf die bedeutenden Erleichterungen aufmerksam gemacht, welche für die Schüler bei ganztägiger Führung der Linie 71 möglich wären.

Ich fasse die Gründe nochmals zusammen:

1. Das Jugendheim Heizenholz beherbergt annähernd 100 schulpflichtige Kinder. In Zusammenarbeit zwischen Heimleitung, Lehrerschaft und Schulpflege hat man bis heute darauf geachtet, dass die Kinder auf möglichst viele verschiedene Klassen verteilt wurden, um eine Konzentration von Heimkindern in derselben Klasse zu vermeiden. Eine Reihe von Primarschülern, Oberstufenschülern, Schülern des Werkjahres, der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule könnten von einer ganztägigen Linie 71 profitieren. In der sonst schon schwierigen pädagogischen und psychologischen Situation, in der sich die Erzieher befinden, könnte man diese um ein Problem entlasten, nämlich das des Schulweges mit gefährlichem Umsteigen.

2. Unsere schwächsten Schüler, nämlich diejenigen der Sonderklassen leiden ebenfalls unter der «neuen Busregelung». Eine Reihe von Sonderklassen-B-Unterstufenschülern und Schülern aus der Sonderklasse D und Sonderklasse E müssen dem Schulhaus Letten und dem Schulhaus Nordstrasse in Wipkingen zugeführt werden, da diese Sonderklassen zentralisiert im Schulkreis Waidberg in diesen beiden Schulhäusern geführt werden. Beide Schulhäuser liegen an der Buslinie 71, die unseren Schulkreis fast optimal erschliesst; leider fährt dieser Bus bekanntlich nur während der Stosszeiten bis Höngg, sonst nur bis Lettenstrasse.

3. Im Bereich der Oberstufe der Volksschule (Oberschule, Realschule, Sekundarschule) trifft es immer

wieder Schüler, die von Höngg nach Wipkingen oder umgekehrt von Wipkingen nach Höngg zur Schule fahren müssen. Wir können aus Bestandsgründen nur eine Oberschulklasse in Wipkingen führen, andererseits müssen Realschüler aus Wipkingen nach Höngg zur Schule, weil es nicht für zwei Realklassen in Wipkingen reicht.

Für die Sekundarschüler liegen die Gründe im System. Wir führen zwei Sekundarklassen in Wipkingen und vier in Höngg. Je drei Klassen in jedem Quartier ergäbe für die Sekundarlehrer Schwierigkeiten, sind sie doch entweder in mathematischer oder in sprachlicher Richtung ausgebildet. Auch für diese Schüler wäre eine ganztägige Linie 71 von Vorteil!

Herr Stadtrat J. Kaufmann hat uns versichert, dass bei einer Überprüfung des Buskonzeptes unsere Stellungnahme berücksichtigt werde. Meines Erachtens ist dies beim «neuen Buskonzept» in Höngg nicht der Fall gewesen.

Die Kreisschulpflege Waidberg, Stadtkreise 6 und 10 hat nun an der Sitzung vom 23. September 1982 erneut zum Thema Buslinie 71 Stellung genommen. Auf Antrag der Herren Rolf Schoch und Robert Chanson wurde die folgende Resolution gefasst:

«Das neue «Buskonzept Höngg» (Bus Nr. 46/71) ist seit dem 23. Mai dieses Jahres in Kraft: erste aussagekräftige Erfahrungen konnten damit in den vergangenen Monaten gesammelt werden. Unsere Erfahrungen haben im wesentlichen die von der Schulpflege bereits früher geäusserten Bedenken bestätigt.

Aus der Sicht der Schulpflege besteht der wichtigste Mangel des neuen Konzeptes darin, dass die Schüler aus dem Quartier Höngg über keine schnelle, direkte Verbindung zu den Wipkinger Schulhäusern (z.B. Waidhalde und Letten) verfügen. Damit werden den Schülern nicht nur überlange Anfahrtswege zugemutet, sondern für viele wird es auch unmöglich, über Mittag nach Hause zu gehen.

Die Schulpflege Waidberg fordert deshalb die Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich (VBZ) auf, das Buskonzept im Sinne unseres Schreibens vom 25. September 1979 auf das Winterhalbjahr hin zu überprüfen.»

Die einstimmige Annahme der Resolution durch alle 41 anwesenden Mitglieder der Schulpflege aus allen Parteien zeigt, dass sich die Situation zuspitzt. Die ganztägige Führung der Linie 71 Hauptbahnhof-Höngg (Rütihof) ist eine zwingende Notwendigkeit für unsere Schüler.

Für die Kreisschulpflege Waidberg
Der Präsident: A. Bohren

Rollhockey

Roller Zürich: Ein blaues Auge, aber dennoch sicher auf Platz 4!

Resultate der 11. Runde:

HC Juventus Montreux – Roller Zürich	8:8
SC Winterthur – Thunerstern	0:8
HC Montreux – HC Genf	7:2
HC Vevey – RS Basel	10:0

Als normal zu bezeichnen ist eigentlich keines der Resultate, denn im Vorrundenspiel verlor Basel gegen Vevey lediglich 2:3 und Winterthur gegen Thun 1:2. Von Montreux war man sich Kanterresultate gewohnt, diesmal kam es wohl sicher, aber doch knapper als erwartet zum Sieg. Roller Zürich musste um den einen Punkt auf der schnellen Piste von Rennaz (Heimbahn der Clubs von Montreux) bangen, nachdem die Zürcher in Zürich noch 14:0 gewannen. Ihr Berichterstatte hatte demnach mit der Erhebung des Mahnfingers recht in der Vorschau, denn die Juventus-Spieler kämpften mit dem Mut der Verzweiflung, den drohenden Abstieg im Rücken. Die Minutenanzeige hatte noch nicht einmal auf 1 gewechselt, lagen die Zürcher schon 0:1 im Rückstand und es wurde immerhin die 9. Minute zum Ausgleich

durch Marcel Armati. In der 12. Minute brachte Heinz Störi Roller in Führung, doch glichen die Lémans wieder aus. Wieder Marcel Armati, der wieder eine tadellose Partie hinlegte, erzielte das 2:3, Juventus kam aber wieder auf Pari zum Pausenstand 3:3.

Jeder Zürcher Spieler nahm sich die Mahnung des Trainers wohl zu Herzen, (die Roller-Schwäche) den Start in die zweite Halbzeit nicht zu «verschlafen», doch gelang es Juventus in der 30. und 32. Minute zwei Tore vorzulegen. Als Stefan Loser in der 37. Minute den Anschlusstreffer buchen konnte (4:5), konnten die Welschen in der nächsten Minute zum 4:6. In der 39. und 40. Minute glich Roller durch Heinz Störi und Marcel Armati zum 6:6 aus, ja Stefan Loser's Einsatz brachte gar die 6:7-Führung. Innerhalb von anderthalb Minuten (45. und 46.) waren die Welschen aber wieder vorn. Wieder Marcel Armati, nachdem er durch aufeinanderfolgende Fehlentscheide des Schiedsrichters aufgebracht war, bohrte eine Granate (man kann nichts anders sagen) zum 8:8 ins Netz. Männiglich im Zürcher Lager war nun froh, wenigstens einen Punkt ergattert zu haben, fiel der Ausgleich doch erst in der Schlussminute. Beiden Mannschaften war damit gedient; den Zürchern weil sie damit ihren Vorsprung auf Basel auf drei Punkte erhöhen konnten, dem HC Juventus, weil er nun ebenfalls drei Punkte vor dem Schlusslicht HC Genf steht und gerade dieses Remis der Verbleib im Oberhaus sein könnte. Betrachtet man die Leistung von Roller, kann man sagen, dass kein Spieler unter seinem Rendement blieb, Marcel Armati aber einen deutlichen Anstieg aufzeichnete, was ihn, wir hoffen es, dazu bewegt, auf seinen Entschluss mit Rollhockey aufzuhören endgültig zurück zu kommen.

Rangliste: Karl Senn

1. HC Montreux	11 Spiele	20 Punkte
2. HC Vevey	11 Spiele	19 Punkte
3. Thun	11 Spiele	16 Punkte
4. Roller Zürich	11 Spiele	11 Punkte
5. RS Basel	11 Spiele	8 Punkte

...für unübertroffenen Schlafkomfort!

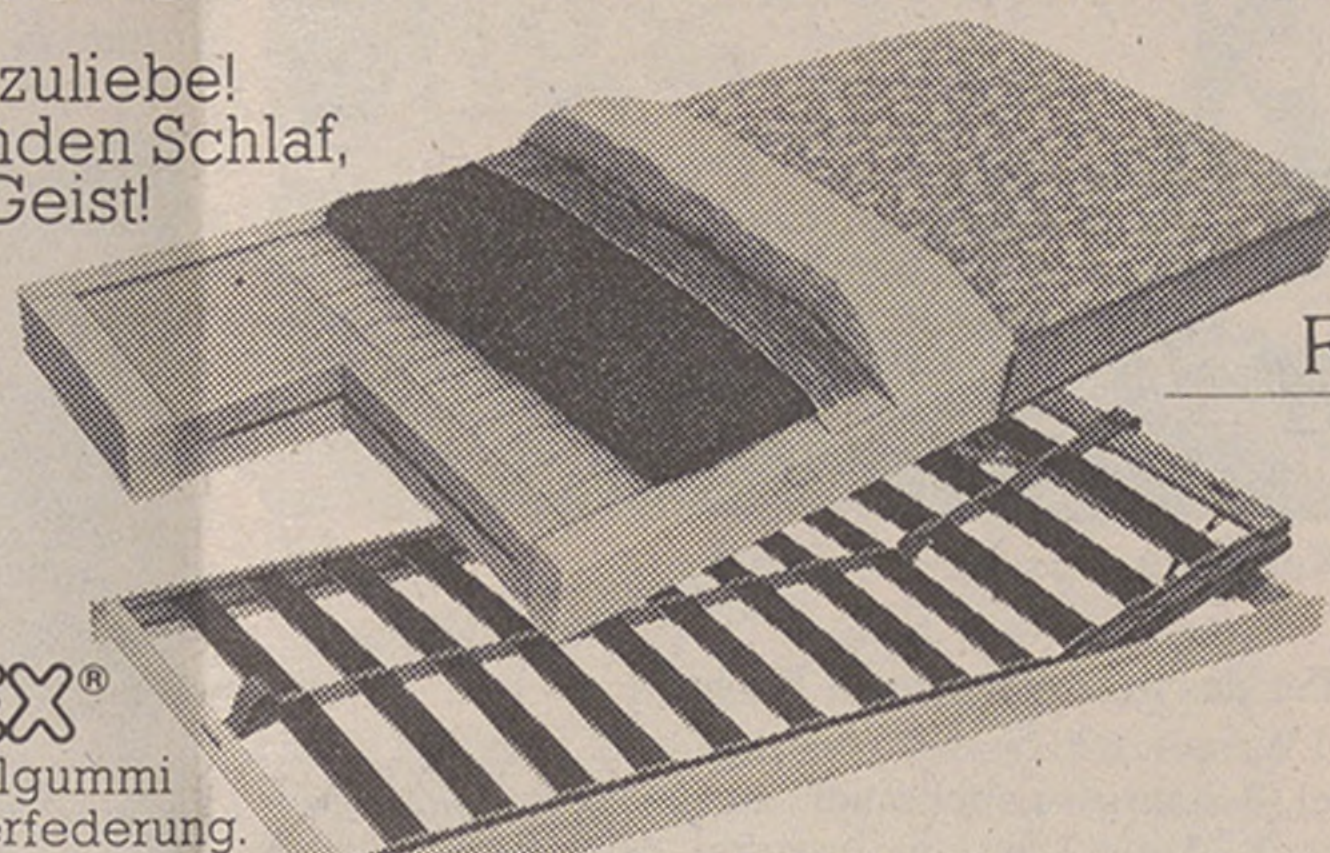
Ihrem Rücken zuliebe!
Für gesunden Schlaf,
Erholung für Körper und Geist!

DORMACRINO®

...die Anti-Rheuma- und Gesundheitsmatratze mit eingebauter Rückenstütze. Auflagen von reinen Schweifhaaren und Schafschurwolle.

DORMAFLEX®

...die perfekte, auf Spezialgummi gelagerte Bett-Unterfederung.



Roland Huber Innendekorationen

Limmattalstrasse 189
8049 Zürich
Telefon 01 56 72 62

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Sonntag, 10. Oktober 1982
10.00 in der Kirche, Pfr. H. H. Brunner
11.15 im Alterswohnheim Riedhof
Pfr. H. H. Brunner
Kollekte: Allg. Kollekte für evang. Liebestätigkeit
Kein Jugendgottesdienst
Keine Sonntagschule
Wochenveranstaltungen
Freitag, 15. Oktober 1982
8.00 in der Zwinglistube, Kirchgemeindegottesdienst: Morgenessen

Reformierte Kirchgemeinde Oberegstringen

Sonntag, 10. Oktober 1982
10.00 Gottesdienst im Kirchgemeindegottesdienst
Pfr. Baumann
Kollekte für den Spezialfonds des Spitals Limmattal
Keine Jugend- und Kindergottesdienste
Wochenveranstaltung
Dienstag, 12. Oktober 1982
12.00 «Mittagstisch im Pavillon» für Ältere und Alleinstehende

Eglise réformée française

Schanzengasse 25/Promenadengasse
Sonntag, 10. Oktober 1982
9.30 Culte, pasteur W.-R. Nussbaum
9.30 Garderie
10.30 Après-culte

Evangelisch-methodistische Kirche Zürich-Höngg

Sonnegg-Kapelle
Bauherrenstrasse 44
Sonntag, 10. Oktober 1982
8.30 Predigt, P. Handschin
Mittwoch, 13. Oktober 1982
20.00 Bibelabend
Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17 Wipkingen
Sonntag, 10. Oktober 1982
9.30 Predigt, P. Handschin
Kinderhort

Röm.-kath. Pfarramt Heilig Geist Höngg

Samstag, 9. Oktober 1982
17.15 Beichtgelegenheit (Pfarrer)
18.00 Hl. Messe mit Predigt
Legat Martha Schönenberger-Wollschlegel

Sonntag, 10. Oktober 1982

28. Sonntag im Jahreskreis
Taufsonntag
7.00 Beichtgelegenheit (Pfarrer)
7.30 Hl. Messe mit Predigt
9.15 Hl. Messe mit Predigt
11.00 Hl. Messe mit Predigt (Kinderhütendienst Club 1)
19.00 Hl. Messe mit Predigt
Dienstag, 12. Oktober 1982
19.30 Legat Pfarrer Alfons Schmucki
Donnerstag, 14. Oktober 1982
9.00 Legat ungenannt
19.30 Rosenkranzandacht

Vereinsnachrichten

Ballett-Club Bombach (BCB)

Limmattalstrasse 360, 1. Stock
Kinder-Ballett: Mittwochnachmittag, Eintritt jederzeit möglich; Auskunft Tel. 844 27 31.

Frauenchor Höngg

Versuchen Sie es doch einmal unverbindlich. Ihre Stimme wäre uns sehr willkommen. Denn: Es schwinden jedes Kummers Falten, so lange des Liedes Zauber walten. Proben ausser den Schullerferien jeweils Donnerstag, 20.00 Uhr, im Ref. Kirchgemeindegottesdienst. Ein Tel. 750 06 41 wird mich sehr freuen, Frau Vreny Fehr, Präsidentin.

Frauenverein

Altersturnen im evang. Kirchgemeindegottesdienst, Mittwoch 9.00—10.00 und 10.00—11.00 Uhr, Bullingerstube; Donnerstag 8.30—9.30 und 9.45—10.45 Uhr, Leo-Jud-Stube.
Kinderkleiderbörse «Rössli» Limmattalstrasse 157 (Krippenhaus). Jeden Dienstag, 14.00—17.30 Uhr.

Werktagskinderhort, evang. Kirchgemeindegottesdienst, Donnerstag, 13.30—17.15 Uhr, Bullingerstube.

Schwangerschafts- und Rückbildungsgymnastik im Schulhaus Wetztingertobel; Frau M. Glattfelder, Telefon 56 08 53

Körperschulung und Entspannungsgymnastik im Wetztingertobel. Frau Pfister, Telefon 56 31 02.

Haushaltshilfe für Betagte Pro Senectute

Haushaltshilfe/Mahlzeitendienst für Betagte. Quartierleitung: Frau Angelika Benz, Uetlibergstrasse 208, 8045 Zürich, Tel. 461 41 13. Telefonische Sprechstunden Montag bis Freitag 7.30 bis 9.00 Uhr.

Judo-Jiu-Jitsu-Club Bombach

Limmattalstrasse 360, 1. Stock
Kinder-Judo: Montag, Dienstag, Mittwoch. Kinder-Karate: Donnerstag. — Yoga: Freitagabend. Eintritt jederzeit möglich; Auskunft Telefon 844 27 31.

Männerchor Höngg

Wir singen uns ein für einen tollen Jahresabschlussball und laden alle Höngger, die Freude am Singen haben, herzlich ein, mitzusingen.

Proben jeden Mittwoch Abend, 20.15 Uhr, evang. Kirchgemeindegottesdienst, Ackersteinstr. Kommen Sie ungeniert auf Schnupperbesuch!

Naturfreunde Sektion Höngg

Chömed doch au mit uf eusi Wandrige. Monatsversammlung jeden 2. Dienstag im Monat im Restaurant 4 Wachten, Wipkingen. Auskunft: R. Randegger, Telefon 56 15 07. Vereinskästli bei Foto Peyer. Tourenobmann W. Buchmann, Tel. 62 85 23.

Oeffentliche Bibliothek der Pestalozzigesellschaft in Zürich

Ackersteinstr. 190 (Kirchgemeindegottesdienst). Benützen Sie die modern eingerichtete Bibliothek in Ihrem Quartier. Sie finden dort eine reiche Auswahl guter Unterhaltungsliteratur sowie Sachbücher aus verschiedenen Wissensgebieten.

Ausleihstunden

Erwachsene	Dienstag	15.00 bis 18.30 Uhr
und	Mittwoch	9.00 bis 11.00 Uhr
Kinder		13.00 bis 16.00 Uhr
	Freitag	16.00 bis 19.45 Uhr
	Samstag	9.00 bis 11.30 Uhr

Orchester OAVZ

Probe jeden Mittwoch, 20.15 Uhr, im Kirchgemeindegottesdienst Wipkingen (Ausgenommen Schullerferien). Streicher und Bläser sind stets willkommen. Ziel: Musik und Kameradschaft. Auskunft Telefon 42 16 44 oder Telefon 56 05 41.

Orchesterverein Höngg

Proben jeden Montag, 20.00 Uhr, im Kirchgemeindegottesdienst, Ackersteinstrasse 190, Zürich-Höngg. Neue Mitglieder jederzeit herzlich willkommen. Leitung: Chr. Friedli, Weiningerstrasse 193, 8105 Regensdorf, Telefon 840 21 57.

Radfahrer-Verein Höngg

Samstag, 9. Oktober 1982: Plauschrennen für Renn- und Tourenfahrer. Besammlung, 14.00 Uhr, Mosterei Zweifel.

Rhythmik-Gymnastik-Club Bombach (RGCB)

Limmattalstrasse 360, 1. Stock
Jazz-Gymnastik und Fitness für Erwachsene. Turnen Mutter und Kind für kleine Kinder. Eintritt jederzeit möglich; Auskunft Telefon 844 27 31.

Samariterverein Höngg

Krankenmobilmagazin Höngg, Ackersteinstrasse 190, Telefon 56 51 20. Öffnungszeiten: Montag bis Samstag 09.00 bis 11.00 Uhr (ausgenommen Donnerstag) und Dienstag 18.00 bis 19.00 Uhr. — Notfalltelefon 56 35 52 und 56 87 56.

SATUS Männerriege Höngg

«Fitness» ist unser Ziel. Wir turnen und spielen in der Turnhalle Riedhof jeden Freitag von 20.00 bis 21.30 Uhr. Unser Programm: 1. Teil, allgemeine Körpergymnastik mit Musik (wie Turnen für jedermann); 2. Teil: Faustball, Balltraining, Spiele. — Neue Teilnehmer, ob jung oder alt, sind herzlich willkommen. Parkplätze sind genügend vorhanden. Weitere Auskünfte erteilt gerne B. Pfister, Telefon 01 / 54 10 25.

Trachtengruppe Höngg

Vereinigung zur Pflege von Brauchtum und Volkskultur. Proben im Kirchgemeindegottesdienst Höngg, Ackersteinstrasse 190, jeweils Dienstag, 20.15 Uhr; abwechslungsreiche Singen und Tanzen. Neue Sängerinnen und Sänger, Tänzerinnen und Tänzer sind jederzeit herzlich willkommen. Auskunft: Telefon 56 85 13 und 56 23 22.

Turnverein Höngg

Aktivsektion
Dienstag und Freitag
Turnhallen Vogtsrain
20.15—22.00 Uhr
Männerriege
Donnerstag
Turnhallen Vogtsrain
20.00—22.00 Uhr
Veteranen
Donnerstag
Turnhallen Vogtsrain
19.00—20.00 Uhr
Jugendriege
Dienstag
Turnhalle Vogtsrain
18.00—20.00 Uhr
Neueintretende herzlich willkommen.

TV Höngg

Damen- und Frauenriege

Donnerstag
Schulhaus Vogtsrain
MUKI-Turnen
9.00—10.00 Uhr
Montag
Schulhaus Lachenzel
Frauenriege
19.00—22.00 Uhr
Dienstag
Schulhaus Imbisbühl
Mädchenriege I
18.00—19.00 Uhr
Mädchenriege II
19.00—20.00 Uhr
Volleyball
20.00—22.00 Uhr
Mittwoch
Schulhaus Lachenzel
Damenriege I
20.00—22.00 Uhr
Donnerstag
Schulhaus Lachenzel
Mädchenriege III
19.00—20.00 Uhr
Damenriege II
20.00—22.00 Uhr

Verein Altersheim Höngg

Unser Ziel: mehr Wohnraum für unsere Betagten. Unterstützen Sie unser gemeinnütziges Werk durch Spenden und Zuwendungen. Werden Sie Mitglied. Telefon 56 47 11, Postcheckkonto 80-22022.

Verein für Volksgesundheit Höngg und Umgebung

Turnplan
Abendkurse in Höngg
Montag (Helmel-Turnen) 20.00—21.00
Turnhalle Riedhof-Schulhaus
Dienstag
(Gesundheitsgymnastik) 20.00—21.00
Turnhalle Vogtsrain-Schulhaus
Vormittagskurse in Höngg
Dienstag (Atem- und Gesundheitsgymnastik) 8.30—9.30
9.40—10.40
Donnerstag 7.50—8.50
Privatkurs von Frau Frei, Telefon 53 18 03
jeweils in der Bullinger-Stube 10.00—11.00
des ref. Kirchgemeindegottesdienstes
Abenkurs in Oberegstringen
Donnerstag
(Gesundheitsgymnastik) 19.00—20.00
Turnhalle Brunnewis - Schulhaus
Vormittagskurs in Oberegstringen
Dienstag (Atem- und Gesundheitsgymnastik) 8.00—9.00
Turnhalle Rebbegg-Schulhaus
Auskünfte und Anmeldungen bei Steiner Tel. 56 22 74 und bei Kern, Tel. 56 72 69.

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, durchgehend bis 22.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet.

Der Abenddienst dauert bis 22.00 Uhr. A 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Ärzte-Telefonzentrale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren

Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Haltestelle Rennweg/Augustiner, Tel. 211 50 77.

Laubegg-Apotheke, Uetlibergstrasse 107, Haltestelle Laubegg, Telefon 462 31 77.

Zeughaus-Apotheke, Ankerstrasse 124, Haltestelle Helvetiaplatz, Telefon 241 21 29.

Riedtli-Apotheke b. Schaffhauserplatz, Riedtlistrasse 1, Haltestelle Schaffhauserplatz, Telefon 361 15 50.

Niklaus-Apotheke (Volksapotheke), Schaffhauserstrasse 479, Haltestelle Seebachstrasse, Telefon 302 07 11.

Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14, Haltestelle Bellevue, Telefon 252 44 11.

10 Jahre Jugendsiedlung Heizenholz

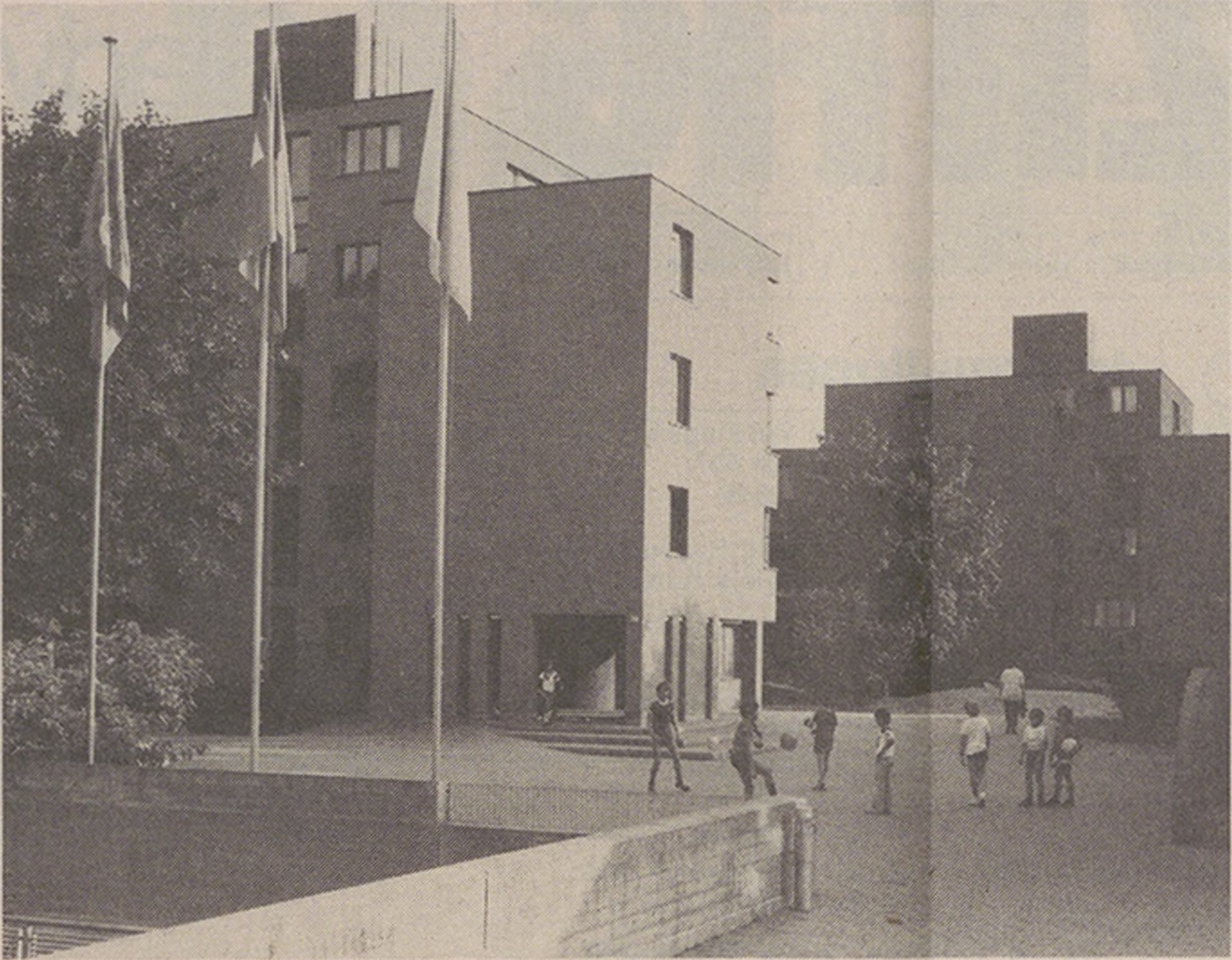
Die Jugendsiedlung Heizenholz kann dieses Jahr auf ihr 10jähriges Bestehen zurückschauen. Geplant wurde sie vor rund 20 Jahren, zu einer Zeit, als alle städtischen Kinder- und Jugendheime überbelegt waren und man jährlich bei etwa 300 Versorgungsfällen nichtstädtische auswärtige Heimplatzierungen vornehmen musste. Das war sowohl für die betroffenen Kinder und Jugendlichen und ihre Angehörigen als auch aus städtischer Sicht eine unbefriedigende Lösung.

Nach Jahren der Projektierung, Standortverlegung, Kostenberechnungen usw. bewilligten die Zürcher Stimmbürger am 14. September 1969 einen Kredit von nahezu 10 Millionen Franken für die Errichtung der Jugendsiedlung Heizenholz in Zürich Höngg. Es ging damals nicht nur darum, dem Bedürfnis nach Heimplätzen in möglichst grossem Ausmass nachzukommen, sondern auch eine den erzieherischen Erfordernissen angepasste und zudem wirtschaftlich tragbare Lösung zu finden. Von allem Anfang an wollte man den Heimkindern ein möglichst familienähnliches Leben in betrieblich selbständigen Wohneinheiten ermöglichen. 1972 konnten die ersten Kinder und Jugendlichen aus erziehungsungünstigen Verhältnissen in die Siedlung einziehen. Alle Altersstufen waren und sind noch heute vertreten. Es werden bei den Schülern und Schulentlassenen immer nur solche aufgenommen, bei denen trotz allfälligen Erziehungsschwierigkeiten der Besuch einer öffentlichen Schule oder einer externen Ausbildungsstätte möglich ist (auch wenn es sich dabei z.T. um Sonderschulen handelt oder ein besonders verständnisvoller Lehrmeister gefunden werden muss).

Seit ihrem Bestehen wird die Jugendsiedlung Heizenholz von Herrn Paul Sonderegger geleitet. Gegenwärtig gibt es eine Kleinkindergruppe mit zwei Untergruppen zu je fünf Kindern, neun Gruppen mit je sieben bis neun Knaben und Mädchen, altersmässig gemischt, eine Lehrlingsgruppe mit neun Jugendlichen (koedukativ geführt) und eine externe Wohnung mit drei Lehrlingen, die sich selbständig versorgen, mit der Siedlung jedoch in Kontakt stehen und von ihr Hilfe erhalten. Lehrlinge müssen jedoch nicht unbedingt in einer Lehrlingsgruppe leben, sondern können in der «angestammten Gruppenfamilie» bleiben.

In den einzelnen Wohngruppen wird nach Möglichkeit dem Vorbild der Familie nachgelebt.

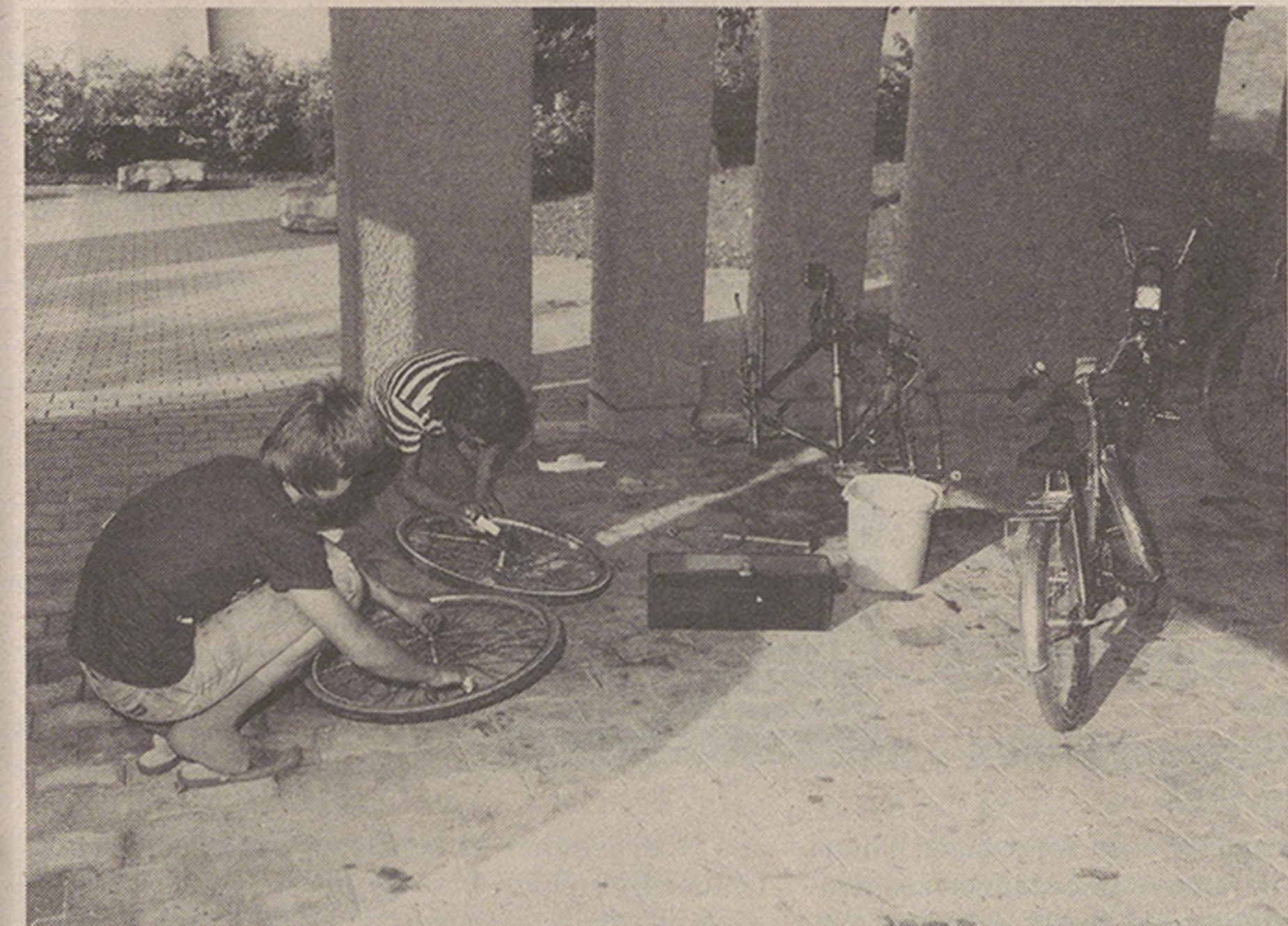
Die von der zentralen Küche bezogenen Mahlzeiten werden in der Gruppe eingenommen, das Morgenessen bereitet man selber zu. Teilweise werden die Kinder und Jugendlichen auch zum selbständigen Einkaufen und Einteilen des Geldes sowie zum Kochen (vorwiegend über die Wochenenden) angehalten, ebenso zum Auf-



räumen und Reinigen ihres Wohnbereiches. Drei bis vier Gruppen sind zu einer Abteilung zusammengefasst, die von einem Erziehungsleiter geführt wird. Unter Erziehung versteht man in der Siedlung die Verbindung einer menschlich warmen Atmosphäre mit gezielten sonderpädagogischen und therapeutischen Massnahmen. Die Abklärung und Zuweisung der Kinder erfolgt durch die zuständigen Sozialdienste der Stadt Zürich. Durch individuelle Nacherziehung und Korrektur des allfälligen Fehlverhaltens soll die Integration in die Gesellschaft erleichtert werden. Wo es möglich ist, werden Eltern oder Angehörige in die therapeutischen Massnahmen einbezogen, damit die Kinder und Jugendlichen trotz des vorübergehenden Heimaufenthaltes in der Familie verwurzelt bleiben.

Dadurch, dass die schulpflichtigen Kinder die öffentlichen Schulen und die Lehrlinge externe Ausbildungsstätten besuchen, ergibt sich ein gesellschaftlicher Kontakt zu anderen Kindern und Jugendlichen der näheren und weiteren Umgebung. Diese Kontakte werden gepflegt, indem die Heimbewohner an Anlässen des Quartiers und der übrigen Stadt teilnehmen und deren Freizeitorganisationen besuchen, andererseits aber auch andere Kinder und Jugendliche in die Siedlung einladen können. Höhepunkt ist jeweils das traditionelle, immer gut besuchte Herbstfest für jung und alt, das am vergangenen Sonntag stattfand. Für manche Kinder und Jugendliche, bei denen sich mit der Zeit eine andere, bessere Lösung abzeichnet, ist die Jugendsiedlung Heizenholz nur Durchgangsstation, für andere wird sie eine Art Heimat, zu der auch nach dem Austritt noch rege Beziehungen unterhalten werden.

Emilie Lieberherr, Stadträtin



Heimjugend – verlorene Jugendzeit?

In den letzten Jahren betreuten wir in unserer Jugendsiedlung ständig zwischen neunzig bis hundert Kinder und Jugendliche. Verschiedene Gründe führten zur Einweisung:

Z.B. eine junge Mutter war infolge einer langwierigen Krankheit nicht mehr in der Lage, ihr einjähriges Töchterchen selbst zu betreuen.

Ein Mittelstufenschüler, der schon in verschiedenen Pflegefamilien betreut worden war, bot derartige erzieherische Schwierigkeiten, dass er uns anvertraut wurde.

Eine Lehrtochter hatte sich in einem Verhältnis mit ihrem Freund unglücklich verstrickt und wollte zudem ihre Lehrstelle aufgeben. Die Eltern sahen keinen Ausweg.

Bei jedem unserer Anvertrauten besteht eine Lebenssituation, die es ratsam erscheinen lässt, mit einer Distanzierung von der gewohnten Umgebung zu reagieren. Wahrlich kein leichter Entscheid.



Heimplatzierung ist immer schwer und bedeutet stets ein Wagnis für alle Beteiligten. Eltern und Angehörige, Lehrer, Sozialarbeiter, meist auch Schulärzte, Psychologen oder Jugendpsychiater und das Kind oder der Jugendliche selbst kommen aufgrund der oft langen, gemeinsamen Bemühungen und Beratungen zur Überzeugung, dass diese Lösungsmöglichkeit unter den jeweiligen Umständen die beste Variante darstellt.

Natürlich tauchen vor dem Eintritt und auch während des Heimaufenthaltes verschiedene Fragen auf: Werden uns Eltern die Erzieher unser Kind nicht «wegnehmen»? Begegnet es Kolleginnen oder Kollegen, mit denen es sich zurecht findet? Wird mich das Kind verstehen, wenn ich als Vater oder Mutter so handle oder macht es mir später den Vorwurf, ich hätte es lieblos im Heim «versenkt»? Diese Sachlage verpflichtet uns Erzieher und Heimverantwortlichen!

Im Wissen um diese Tatsache setzen wir alles daran, unseren Schützlingen entsprechend umfassende sozialpädagogische Betreuung zu bieten. Durch unser Aufnahmeverfahren versuchen wir, die Wohngruppenzuteilung optimal zu gestalten. Unsere fachlich ausgewiesenen Erzieherinnen und Erzieher bemühen sich, in offe-

tur unserer Aufgabe, Schützlinge mit mannigfaltigen Nöten in unsere Obhut zu nehmen. Wir wollen wohl mit unseren menschlichen, fachlichen, baulichen und organisatorischen Angeboten Voraussetzungen schaffen, um die Schwierigkeiten anzugehen. Im Alltag müssen wir uns jedoch ständig mit all den kleinen und grossen Problemen auseinandersetzen, die ein Kind oder einen Jugendlichen in schwieriger Lebenssituation belasten. Äusserlich gesehen sind dies Erscheinungen, wie etwa Unaufmerksamkeit in der persönlichen Begegnung, Nachlässigkeit in den gestellten Aufgaben, eine ungepflegte äussere Erscheinung, ein nicht wohllich gestaltetes Zimmer, das Stören der Gemeinschaft usw. Ausstehende stossen sich am Rauchen oder am auffälligen, überlauten Gebaren.

Es ist unsere Aufgabe, den Ursachen dieser unangepassten Verhaltensweisen nachzuspüren. Unser Wirken geht dahin, nicht nur die negativen Seiten der Kinder festzustellen, um sie zurechtzuweisen oder zu strafen. Wir wollen vielmehr in gezielter, täglicher Kleinarbeit mit ganzer Hingabe jene Interessen und Fähigkeiten wecken und fördern, die den Heranwachsenden die Möglichkeit schaffen, ihre Probleme zu erkennen, zu akzeptieren, wenn möglich zu lösen oder damit sinnvoll zu leben.

Und die Mütter, Väter und allfälligen Geschwister?

Werden sie vom Entwicklungs- und Erziehungsprozess ihres fremdplazierten Kindes

Eintritt auf die Gruppe

Es war an einem Samstag vor 1 1/2 Jahren als Bettina zum ersten mal bei uns schlief. Ich stellte mir vor wie Bettina so ist. Es kamen mir die komischsten Dinge in den Sinn. Welches ist wohl ihr Lieblingstier? Ist Sie ein ruhiges Mädchen? Hab ich wohl viel Streit mit ihr? Sie viele Fragen kamen über mich wie sie wohl sein möge. Das fragte ich mich alles bevor sie bei uns schlief. Dann kam der Tag als sie vom Samstag Morgen – Sonntag Abend bei uns auf der Gruppe blieb. Und zum guten Schluss war sie doch ganz anders als das ich sie mir vorgestellt hatte. Am Anfang war sie sehr scheu, aber wer ist das schon nicht wenn man aus einer Familie oder einer Pflegefamilie plötzlich in die Jugend Siedlung Heizenholz kommt.

oder Jugendlichen ferngehalten? Je mehr wir uns in den zehn Jahren seit Bestehen unserer Siedlung diese Frage gestellt und uns damit auseinandergesetzt haben, kommen wir zur Überzeugung, dass die Angehörigen nicht im Stich gelassen werden dürfen. So mühsam der gegenwärtige Kontakt manchmal auch sein kann oder wo gar eindeutige Ablehnung besteht, fühlen wir uns verpflichtet, Gespräche einzuleiten, Wochenendkontakte zu fördern und zu begleiten, Elternbesuche im Heim zu ermöglichen, um Verständigung oder wenigstens gegenseitige menschliche Achtung anzustreben. Zeit, Fachhilfe und Geduld sind dazu erforderlich. Dennoch müssen Misserfolge einberechnet werden.

Wir dürfen darauf hinweisen, dass wir bis heute über 300 Kinder, während einigen Monaten bis zu fast 10 Jahren, betreut haben. Viele von ihnen sind in ihre Familien zurückgekehrt. Andere fanden bei Pflege- oder Adoptiveltern Aufnahme. Eine ganze Reihe sind ins mehr oder weniger selbständige Erwachsenen- und Erwerbsleben eingetreten. Sie versuchen ihren Weg als junge Menschen, denen in der Jugendzeit keine volle elterliche Hingabe beschieden war, zu finden. Wo dies gelingt, erachten wir es nicht als unser alleiniges Verdienst, sondern sind dafür dankbar, dass wir einen Beitrag zur Resozialisierung eines hoffnungsvollen, jungen Menschen leisten durften.

Paul Sonderegger, Siedlungsleiter



Foto Peyer, Zürich-Höngg

Ich kenne jetzt Bettinas Hobby und Lieblingstier. Ihr grösster Wunsch ist, einmal ein eigenes schwarzes Pferd zu besitzen. Die Frage ob wir uns viel oder wenig streiten weiss ich bis heute nicht recht.

Mädchen, 5. Klasse

Was mich als Heizenhölzler bewegt

Ich habe dieses Thema gewählt, weil ich denen, die nur von vielen andern, übers Heizenholz reden hören, ein bisschen erzählen möchte, wie ich es empfinde. Bestimmt, kommen einem viele Gedanken, wenn man das Wort «Heim» nur hört. Ich hatte früher, bevor ich ins Heizenholz kam, Angst vor einem Heim, für mich bedeutete, wenn jemand von einem Heim sprach, Kinder die schlecht behandelt werden, mit der aussenwelt keinen Kontakt haben, die nie hinausgehen durften, alles in allem, einfache Kinder, die mir leid taten, und ich hatte Angst davor, auch einmal zu

stellung von Heimen haben, oder hatten, ein bisschen überzeugen konnte, dass ein Heim, doch nicht so schrecklich ist, wie es sich anhört.

Mädchen, 3. Real

Anmerkung der Redaktion

Kinder und Jugendliche vom «Heizenholz» haben in kurzen Aufsätzen ihre Erlebnisse im Heim festgehalten. Die Beiträge sind weder von Erwachsenen im Heim noch von der Redaktion, bearbeitet. Sie sollen spontan und direkt Eindrücke vermitteln; da nehmen wir kleine Fehler und manchmal nicht ganz konforme Wendungen gerne in Kauf – auch unter uns Erwachsenen sind nicht alle nur talentierte Verfasser. Weitere Beiträge von Jugendlichen die im Heizenholz wohnen sowie ein Artikel über den Beruf des Sozialpädagogen folgen in späteren Ausgaben.

BARAGGE-ZIITIG

INFORMATIONEN AUS DEM GEMEINSCHAFTSZENTRUM WIPKINGEN

KULTUR FÜRS QUARTIER

Zäme choche — zäme ässe



auch im Herbst jeden Donnerstag ab 17.00 Uhr, trotz zweifelhafter und kühler Witterung, wartet doch im Kafi ein gemütliches Cheminée auf uns. Wir freuen uns, wenn viele Leute aus dem Quartier diese Gelegenheit nutzen und ihr Nachtessen in Gesellschaft geniessen. Grill, Kochherd, Besteck, Geschirr usw. stehen Ihnen zur Verfügung und jemand vom Team wird Sie gerne beraten und einführen.

Kinderflohmarkt

Samstag, 30. Oktober, 13.30 bis 16.00 Uhr, auf dem Areal des Gemeinschaftszentrums. Kinder können gebrauchte Spielsachen, Bücher, Kleider, Sportartikel usw. tauschen oder verkaufen. Bei schlechter Witterung stehen gedeckte Flächen zur Verfügung (Saal, Vorplatz, Kafi...). Es ist notwendig, dass Ihr Euch einen Platz reserviert. (Telefon 42 98 00 oder im Büro des GZ).

Fraue-Stammtisch «Züri-Zäh»

Dienstag, 26. Oktober, 20.00 Uhr, im Kafi Tintefisch des Gemeinschaftszentrums. Herr Dr. R. Chanson von der kantonalen Koordinationsstelle für Umweltschutz referiert über das Thema «Familie und Umweltschutz» (mit Tonbildschau).

Werken

12. bis 16. Oktober:

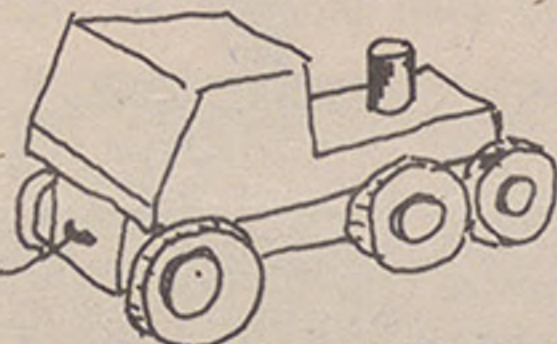
Spiele mit dem Herbstwind

Herstellen von verschiedenen Gleitern und bunten Drachen sowie kleinen Heissluftballons.



Kinderspielsachen aus Holz

Am Mittwochabend, jeweils ab 20.00 Uhr, helfen wir Ihnen beim Verwirklichen von sinnvollen Kinderspielsachen.



26. bis 30. Oktober:

Werken mit Holz

Im Mittelpunkt dieser Werkwoche soll eigentlich das Kind stehen, welches sich voll entfalten soll mit seiner Fantasie und seiner Art. Das Material dazu ist Holz (Aeste, Klötze, Rundstäbe...). Leim und Nägel, sowie, wie könnte es auch anders sein: Holzbearbeitungswerkzeuge und -senker Hilfe.



FRAUENTREFF

Jeden Donnerstag, 14 bis 16 Uhr, treffen sich Frauen aus dem Quartier. Wir sprechen über unsere Anliegen, Probleme, Bedürfnisse. Wir wollen aber auch einmal etwas mit den Händen machen z.B. Töpferei, Backen, usw.

Der Frauentreffpunkt muss nicht regelmässig besucht werden. Der Frauentreff ist immer offen für neue Frauen.

Klub der Älteren

Offener Senioren-Treff des Gemeinschaftszentrums Wipkingen für Damen und Herren über 60 Jahre. Jeweils Dienstagmittag 14.15 Uhr im Saal des Gemeinschaftszentrums. Leitung: Frau E. Baer.

12. Okt. Lottonachmittag

19. Okt. Schweizer Folklore mit Frau Meta Amgwer, Jodlerin

26. Okt. «Besuch im Kloster St. Johann, Münstair», Lichtbildervortrag von E. Baer



Informationen

Gemeinschaftszentrum Wipkingen
Ampèrestrasse 4, Postfach 537
8037 Zürich, Telefon 42 98 00

Leitung: Rolf Egli, Brigitte Rosenberger, Heidi Renfer, Alois Kürsteiner, Kurt Lampart

Öffnungszeiten:

Sonntag und Montag	Ganzer Tag geschlossen
Dienstag bis Donnerstag	14.00—18.00 Uhr 19.30—22.00 Uhr*
Freitag	14.00—18.00 Uhr
Samstag	09.00—12.00 Uhr 13.30—17.00 Uhr

* nur für Jugendliche und Erwachsene
Der Kinderspielplatz ist zu allen Jahreszeiten durchgehend geöffnet.

Betriebseinschränkungen

Donnerstag, 7. und 28. Oktober, Werkstätten ab 18.00 Uhr geschlossen (Veranstaltungen «Forum Mensch und Umwelt» und «Locker hocke»). 12. bis 23. Oktober, Herbstferienspezialprogramm im Nachmittagsbetrieb. Samstag, 30. Oktober, Normalbetrieb, wenn sich genügend freiwillige Helfer für die Betreuung des Kinderflohmarktes zur Verfügung stellen.

Abwesenheit von Mitarbeitern

Alois Kürsteiner: 12. bis 23. Oktober (Ferien)

IN KÜRZE

- Sa. 9. 10. Bachhüüsli-Tag
- Sa. 23. 10. Bachhüüsli-Tag
- Di. 26. 10. Frauenstammtisch Züri Zäh
- Mi. 27. 10. Beginn Kurs: Kindermalatelier Garten im Glas
- Do. 28. 10. Beginn Kurs: Gymnastik für Frauen am Morgen Locker hocke «Theater und Tänze»
- Fr. 29. 10. Beginn Kurse: Rhythmik für Kinder
- Sa. 30. 10. Kinderflohmarkt 5.—9. 10. Gestalten mit Schnur
- 12.—16. 10. Spiele mit dem Herbstwind
- 20.—23. 10. Videotitis
- 26.—30. 10. Werken mit Holz

Jeden Dienstag Klub der Älteren
Mittwochabend Kinderspielsachen aus Holz
Donnerstag Frauentreff
Zäme ässe

Gladys Richter



Ausstellung

29. September bis 13. November 1982



Bei der Post Höngg, Gsteigstrasse 2, 8049 Zürich
Telefon 01/56 65 70

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag, 9.00 bis 12.00 und 14.00 bis 18.30 Uhr
Samstag, 9.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.00 Uhr
Sonntag und Montag geschlossen

Treuhand-Praxis

Hans-Peter Thomann
Eidg. dipl. Buchhalter
8056 Zürich
Telefon 01/57 74 03

- Steuerbilanzen
- Analyse, Mandate
- Personelles
- Wust, Suva, AHV
- Revisionen
- Auf- und Ausbau der Verkaufsorganisation

Wäscherei in Höngg empfiehlt sich speziell für Wolldecken und Mangelwäsche.

Tel. 56 66 94

Für gutes Licht und Behaglichkeit
MARSHALL LEUCHTEN

Das Spezialgeschäft für Stil- und Kristall-Leuchten Lampenschirme aus eigenem Atelier

Marshall-Leuchten, Am Bullingerplatz
8004 Zürich, Telefon 62 91 62

Geöffnet: Dienstag bis Freitag 9.00—18.00 Uhr
Samstag 10.00 bis 13.00 Uhr;
Montag geschlossen

Wir sind dankbar, wenn Sie Redaktions- und Inseratenschluss vom Mittwochmittag 12 Uhr als äussersten Termin betrachten — also bitte eher früher: am Montag/Dienstag. Vielen Dank.

Verlag «Der Höngger»



Donnerstag, 14. Oktober 1982

Offene Türe in den Höngger Alterssiedlungen

Bombach

Limmattalstrasse 372
9 bis 11 Uhr

Gsteig

Gsteigstrasse 18
14 bis 16 Uhr

Einwohner im AHV-Alter, ihre Angehörigen oder Freunde können die Siedlungen und einzelne Wohnungen besichtigen. Sie erhalten jede gewünschte Auskunft über die Bedingungen (Einkommens- und Vermögensgrenzen) und können sich an Ort und Stelle voranmelden.

Die Präsidenten der Stiftung Wohnungsfürsorge für betagte Einwohner der Stadt Zürich

Stadträtin Emilie Lieberherr

Gesucht auf Frühjahr 1983 oder früher

grossräumige Wohnung in Höngg

Offerten unter
Telefon 277 24 44 G.
oder 56 19 64 P.

Garagen

in Einstellhalle, Nähe Wartau (Limmattalstrasse) per sofort zu vermieten.

Telefon 01 / 47 88 22

NEU WICHTIG

«Der Höngger» wird im Offset gedruckt. Als Druckunterlagen benötigen wir ab sofort: Offsetfilme (Raster 34) oder reprofertige Vorlagen.

Familie sucht

Bastel-Lagerraum

für stille Zwecke.

Tel. 01/56 02 16

Anmeldung für freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Höngger Wümmetfäscht, 23./24. Oktober 1982

Ein Dorffest braucht Hilfe von freiwilligen Mitarbeitern. Dürfen wir Frauen und Männer aus dem Quartier als Helferinnen und Helfer aufrufen? Wir bitten um einen Einsatz von 4 Stunden am Tag. Man arbeitet, aber man lernt sich kennen, man knüpft neue Bekanntschaften an. Vielleicht ist man fremd im Dorf, durch diese Zusammenarbeit am Wümmetfäscht lernt man sich kennen, man fühlt sich plötzlich heimisch, wäre das nicht schön? Wir sind auf alle Höngger angewiesen. Helfen Sie bitte mit, dass unser 10. Wümmetfäscht ein frohes und gemütliches Fest werden darf! Es ist nicht so, dass das OK unser Fest alleine auf die Beine stellt, wir sind auf alle Vereine und auf die Bewohner des Dorfes angewiesen. Wir sind glücklich, wenn sich



alle Höngger am Fest beteiligen und freudig mitarbeiten. Es soll ein Fest für alle Höngger werden, auch für alle Neuzuzüger, damit diese sich in unserem Dorf heimisch fühlen. Höngg ist wohl ein Quartier der Stadt Zürich, aber wir sind halt doch immer noch im Dorf daheim. Zeigen wir unseren Dorfgeist am Wümmetfäscht 1982, indem wir zusammen arbeiten und zusammen feiern. Wir hoffen nun auf viele freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Höngger haben uns noch nie enttäuscht, wir sind überzeugt, dass Sie alle auch am Jubiläums-Fäscht mit dabei sind!

Auf eine freudige Mitarbeit hofft das Sekretariat Höngger Wümmetfäscht.

Anmeldung

Name _____
Vorname _____
Strasse/Nr. _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____
☐ Büffet ☐ Kaffeestübli ☐ Kasse
Samstag 14-18 Uhr 18-22 Uhr 22-02 Uhr
Sonntag 10-14 Uhr 14-18 Uhr 18-22 Uhr

Für den Auf- und Abbau des Festzeltes suchen wir Freiwillige zu folgenden Zeiten: Donnerstag, Freitag und Montag von 07.00 bis 18.00 Uhr.

Anmeldungen an folgende Adresse:

Frau Vreny Pfyl-Geering
Haldenstrasse 17, 8105 Watt
Telefon 840 18 94.

Auskunft:

Sekretariat Höngger Wümmetfäscht
Regensdorferstrasse 179, 8049 Zürich
Telefon 56 39 32.